

Für die Bevalaute ist neben der Sicherung ihrer Pensionenklasse aber auch die sehr wesentliche Ver-

Stechmaßnahmen zu greifen. Man wird aber alle
unterscheiden können, was Staatssekretär Krogh
anhand hervorheben hat, was ausführt: Das
Geld in eine soziale Zeit von ganz be-
sonderer Größe. Das drückt sich nicht nur
in den Werten der neuen Leistungen aus. Will-
man den Wert des Geldes in Reichsmark um-
münzen, so läßt er sich auf etwa eine halbe
Milliarde Reichsmark im Jahre belaufen.
Die Erleichterung für die Vergarbeiter beträgt
etwa 60 Millionen. Die Bedeutung des neuen
Wertes liegt aber vor allem auch darin, daß sich
das Dritte Reich entgegen allen Schilderungen,
die das Gegenteil behaupten, wiederum erneut
auf sozialen Verankerung beruht.
Die Regierung Adolf Hitler hat damit das Verspre-
chen eingelöst, das sie im Jahre 1933 gegeben
hat, für die dauernde Sicherstellung der Renten-
versicherung zu sorgen. Arbeiter, Angestellte und
jetzt auch die Vergarbeiter haben wieder die Gewiss-
heit, daß sie im Alter und in der Not nicht
verlassen werden.

DRG Berlin, 22. Dez. (Druckh.) Nach der Anordnung des Ministerpräsidenten Göring vom 3. Dezember 1937 haben die Gefolgschaften der Reichsbahn in diesem Jahre Anspruch auf den Arbeitsverdienst für die am 25. Dezember 1937 (1. Weihnachtstfeiertag) und am 1. Januar 1938 ausfallende Arbeitszeit. Es ist be-
 richtet, daß in einzelnen Fällen versucht ist, durch unbegründete Entlassungen vor Weihnachten die Feiertagsbezahlung zu umgehen. Ein solcher Versuch wäre nicht nur verwerflich, sondern auch vergeblich, denn Umgehungen der Anordnung können den Anspruch auf die Feiertagsbezahlung nicht be-
 reistigen.

Der Zeiger der Uhr steht langsam auf 10. Die Repräsentanten der neuen deutschen Wehrmacht sind eingetroffen: der Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, und als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres,

Inzwischen schwenkt schon die Fahfette ein. Sechs Offiziere heben den Sarg auf. vier Generale nehmen aus den Seiten des Sarges Aufstellung, hinter ihnen die Träger der Orden. Die Bahnen des ehemaligen Kaiser 89 haben sich an die Spitze der Ehrenparade gesetzt. Dahinter folgt die Ehrenkompanie, die dem Sarg mit der sterblichen Hülle des großen Heerführers das Ehrengeleit gibt.

Die Fahne des Infanterieregiments 39 wird von der Balustrade abgehoben und der Sarg unter Vorantritt der Ordensoffiziere, denen vier Generale folgen, auf dem Wobelt an den Stufen der Feldherrnhalle niedergestellt.

So ist ein Mann von uns gegangen, der einst mit
ter Hand ins Rad der Geschichte griff, der Jahre
durch mit dämonischer Willenkraft das belagerte
tische Volk mit sich zog. Voller Ehrfurcht und tiefer
Inhaftigkeit sehen wir in ihm

In tiefer Trauer um den Heimgang dieses großen
Mannes, aber auch voller Stolz darüber, daß Katen-
burg einer der Unseren war, lenkt die Be-
achtung die Bahnen. Sein Geist wird im deutschen
Land, und vor allem in der deutschen Wehrmacht,
weiterleben als Ansporn zu höchstem Einsatz für
unser Land.

Darauf tritt der Führer näher an den Gang an. Die Frauenparade präsentiert und der Führer einen Krang nieder. Er beruhigt sich in seinem treuen Kampfer, von dem großen Feldern des Weltkriegs mit den Worten:

„In die Hände des Erbes dem großen Amerceben
 ist sich der Donner der 19 Salutschüsse, fegten
 Stankarten gräßen den Toten. Die Luft geht
 zum Kriegerdenkmal, dem Regimentsdenkmal,
 maligen Wirt. Nach dem Hügel, legen der Ausch-
 dminister, General der Infanterie Tod in Ver-
 lung von Generaloberst Preßner von Aritsch
 erloschene Ordnung, wurde ein Vertreter von
 erdinalmal Wrede der Kränze nieder. Der leier-
 Staatsoffiz für den großen Soldaten Vordenhoff
 Ende.“

Wartung unter Trommelmelodei von sechs Offizieren wieder zur Kaffeetafel gezogen, und der Vorantzte der Ehrenkompagnien von Herr, eine und Luftmasse ließ sich das Trauergelock, an nun auch die hohen Offiziere des alten Deutschlands, zum Marsch durch die Stadt in Bewegung. Stoboffiziere und vier Generale mit geeigneten Begleitern die Tafel. Unter dem Torg die Kommandierenden Generale von Meisau und Speyer mit den beiden Söhnen dem Schwager des Toten. In der nächsten geben Reichshaller General Ritter von Ministerpräsident Siebert, Gauleiter

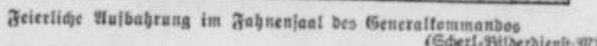
[illegible]

Beinträchtigung
folgt 9. 9.
folgt 15.

einen Mann von gewaltiger Willenskraft, einen leidenschaftlichen Kämpfer für die Macht und die Größe der Nation.

vorse Zeit darauf ruft ein Befehl des Obersten
 Kappeler ihn nach dem Osten an die Seite des
 Oberbefehlshabers der VIII. Armee, General
 Hindenburg. Das Generalquartierdorf
 ist an Seite mit dem schon vor ihm in Pilsch ein-
 genommen Generalleutnant, geleitet hat, gehört
 alle Zeiten zu den schönsten Ruhmesblättern deut-
 scher Geschichte. Jüngst als Generalsstabschef, vom
 Juli 1918 an aber unter dessen Winteranweisung,
 er selbst ausdrücklich beauftragt. Nicht er als
 Generalquartiermeister an der
 des Feldmarschalls. In angespannter Ge-
 weisheit durch Tag und Nacht, vier Jahre hindurch,
 hat er Deutschland davon bewahrt, wieder, wie
 oft in vergangenen Jahrhunderten, zum
 Kriegsgefangenen zu werden.

läßt sich nicht trennen von den Taten des deut-





Man saw,
es ist ja jetzt das dritte Mal!

Amvohl, liebe Karnovelsfreunde und alle, die es werden wollen: der Bochumer Karnovel 1868 ist eine beschlossene Sache. In aller Eile ist der Programm fertiggestellt worden. Wie in den Vorjahren wird das Karnovelsstreben nach den Bestmöglichen beginnen. Kauft in der ersten Hälfte des Monats den Großen Bochumer Karnovelsgesellschaft im Carlsbad. In einem frühen geschmückten Raumen werden, nach jeder Samstags- und Sonnabend-Überrumpfung gehalten. Eine Tanzgruppe wird uns erweisen. Vorbetreibungen aufmerken. Natürlich ist auch der Eiertanz da. Nach dem Silberball werden im Januar die Vorbereitungen für die Karnovelsfeier getroffen. Am 5. Februar steigt die erste Sitzung der Großen Bochumer Karnovelsgesellschaft in der Bürgergesellschaft, am 12. Februar die zweite im Carlsbad. Beide Sitzungen werden den Beweis liefern, daß wir in Bochum einen gefunden Sammel besitzen, so daß wir es nicht nötig haben, anderswo zu feiern.

Die eucharistischen Karnevalszüge werden wieder mit traditionellen eucharistischen Prozessionen im Rathaus beginnen. Zudem wird der Beisitzung der Stadtverordneten durch die GSG-GS-KZ und anderer Organisationen folgende Gruppen folgen: Sängervereinigungen, Am gleichen Samstag veranstaltet die Sängervereinigung ihren alljährlichen Karnevalsspielball mit der Zerde! Ein Abend bei Johann Strauß, Weidachtinger findet während der Karnevalszüge die veränderliche Festlichkeiten der einzelnen Vereine statt. Den Höhepunkt der Karnevalsveranstaltungen bildet am Reformmontag im Parkhaus der Bühnenhall 1908, veranstaltet von den Mitgliedern des Stadttheaters Hofmann.

Alles in allem: Wer will da noch Gerüchte verbreiten, in Bochum gäbe es keinen Karneval? Selbstverständlich besträht auch die Stadtverwaltung alle Bestrebungen, die dazu dienen sollen doch in Bochum „etwas los“ ist. Es ist daher Sache jedes Bochumers, nicht zu kritisieren, sondern mitzumachen; denn Freude und Frohsinn gehören in die Stadt der Arbeit.

Unter dem brennenden Fichtlerbaum

verammelt sich gestern nachmittag in der städtischen Freizeit, die das Gaststättenregiment seinen Angestellten läßt, die Gefelofschaft des Bodumer Hof und der Schlegelkaffee zu einer heinnischen Weihnachtsfeier im oberen Saal des Bodumer Hof. Vom diebstahlsüchtigen Herrn Ober bis zum letzten Küchenmädchen saßen die Gefelofschaftsmittelglieder um die festlich gedeckten Tische, sangen die alten vertrauten Weisen von der Weihnacht und freuten sich über die süßlichen Geschenke, die ihnen der Gefelofschaftsführer beibrach hatte. In einer kurzen Ansprache wies zunächst Betriebsobmann Claus auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes, des deutschen aller Freie, hin, sprach dann über die vorbildliche Zusammenarbeit amüßigen Gefelofschaftsführung und Gefelofschaft, die gerade in einem Gaststättenbetrieb unerlässliche Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung ist. Im Namen der Gefelofschaft überreichte er dann dem Gefelofschaftsführer Pöschel das künstlerisch ausgestattete Gemeinschaftsbuch der D.M.F. Ortsabteilung Pöschel stellte in seiner Ansprache das Weihnachtsfest in der Nachkriegszeit, das Not und drückende Sorge die festliche Freude gebührt und bereinigt haben, dem Fest des Friedens und der tätigen Liebe im neuen Reich gegenüber. Heute können wir mit Recht froh und unbedenklich die deutsche Weihnacht feiern und wir können hoffnungsvoll, der drückenden Sorgen los, in die Zukunft gehen. Gerade zu Weihnachten, zum Fest der Eintracht und der Liebe ließ ein Abwehr zur Betriebsgemeinschaft, zum Helfenden und verbrüdernden Zusammenarbeiten aller Gefelofschaftsmittelglieder anrathen. Nach der Führerbruno schloß darauf der Betriebsobmann die Feierstunde mit dem Dank an die Familie Pöschel.

Weihnachtsfeier des ZGB Bodum.

Stille Weltut lag über der diesjährigen Weihnachtsfeier des SGG Bochum, denn noch kann man unter dem schweren Beifall durch den Tod des Wanderfreundes Meyer. Der Leichabend wurde mit einem Gedächtnis für den verstorbenen Beisitzführer Hermann Meyer eingeleitet. Nachdem das Mandant von Glück gepfeift worden war, widmete der Abteilungsleiter Böhring dem Toten einen herrlichen Nachruf und schickte Hermann Meyers Gedächtnis im SGG. Der heile Dand sei weiter an seinem Werk zu arbeiten. Er war, ein kernhafter deutscher Mann. Er wird im Herzen seiner Wanderfreunde weiterleben. Dietmar Schradt las dann das Gedicht „Lied der Zurückgebliebenen“ und dann widmete man dem Toten noch einmal ein stilltes Gedenken.

Die ankündigende Weihnachtsfeier: wurde mit einer Weihnachtsbesprechung des Diemarts Scherl in der Stadt eingeleitet. Weihnachten, das Fest des göttlichen Lichtes, sei ein uraltes deutsches Fest, das durch die Christianisierung heute mit seinem strahlenden Weihnachtsbaum und den Weihnachtsliedern nicht mehr aus dem deutschen Volksleben weg zu denken ist. Offenbar will unsere Botschaft weit und allen sie durchfluten vom Licht der unvergänglichen hehren Weihnachtszeit, Weihnachtsliebe; und weihnachtliche Lust umstrahlt die Feier.

Weihnachtsfeier im Rhönklub. Die Rhöner des
 Rhönklubs, Zweigverein Bodum, hatten sich in ihrem
 Vereinsheim bei uns unter dem strahlenden Weihnachts-
 kranz aufgenommen, um die heilige Nacht des
 Winteranfangs zu feiern. Der Zweigvereins-
 führer Wg. Städtler, der die Rhönmisale be-
 sorgte, sprach über das Weihnachtsfest als das Fest
 der Liebe und über seine Bedeutung als Anknüpf-
 und Bindende. Dann erschien der Rhön-Ruf-
 und verteilte an die Kinder die Weihnachtskugeln. Aber
 auch die Eltern hatte er mit einigen Versen be-
 schenkt. In seinen Worten und Taten, die er den
 Kindern und Eltern überlieferte, lag die eigent-
 liche und treue Mitarbeit. Für einige ganz
 neue Mitarbeiter, die seit der Gründung des Zweig-
 vereins angehört, hatte er insbesondere herzlich
 Worte und sprach ihnen den Dank aus. Anschließend
 und das traditionelle Rhönmusikfest. Dabei gab
 der Zweigvereinsführer noch die Weihnachts-
 und Neujahrsglückwünsche des Wanderführers Prof. Dr.
 Berner zum Neujahrabend deutscher Wander-
 und Bergvereine und einige Anordnungen des Haupt-
 vereins des Rhönklubs zur Kenntnis. Er wies
 besonders darauf hin, daß die Hauptversammlung 1938
 am 11. und 12. Juni in Gersfeld stattfinden. Zum
 Abschluß der Feier fand noch eine Sammlung für das
 Winterhilfswerk statt, die einen schönen Beitrag er-
 reichte.

Was gehört zum Landgerichtsbezirk Bochum?

827 128 Gerichtseingekessene - 7 Amtsgerichte - 82 richterliche Be-
amte - 13 Staatsanwälte - 134 Rechtsanwälte

Nach dem soeben erschienenen Kalender für Kreisjahresbeginn für das Jahr 1908 sagt der Landgerichtsbegriff Bodum, der sich erstreckt auf die Stadtkreise Bodum, Derno, Roddinghausen, Somme-Edel, Rosendix und Scharfen sowie auf einen Teil des Landkreises Roddinghausen, 821 128 Bevölkerungseine. Er ist damit der Outgräber der 7 Landgerichtsbegriffe des 527 744 Gerichtsangehörigen gebildeten zweitgrößten Oberlandesgerichts des Deutschen Reichs, dann (der größte) Landesgerichtsbegriff in der Besitz des baumverwaltungs mit 6 770 354 Gerichtsangehörigen, während er in der Reihe der 154 Kreisgerichtsbegriffe des Deutschen Reiches die zweite Stelle einnimmt (der größte ist der Landgerichtsbegriff Berlin mit 4 662 886, der kleinste der Landgerichtsbegriff Würzburg mit 49 955). Die Zahlen für die übrigen acht Landgerichtsbegriffe des Reichs dann sind: Essen 1 270 208, Dortmund 37 672, Münster 222 529, Wiesbaden 644 050, Bogen 11 512, Siegen 390 670, Barmen 276 618 und Trier 276 556.

Der Landgerichtsbezirk Bochum hat 7 Amtsgerichte, nämlich Bochum, Bochum-Langendreer, Derne, Reddinghausen, Banne-Eidel, Wattenfeld und Witten, von denen 6 zugleich Landesgerichte sind (das Amtsgericht Bochum zugleich für den Amtsgerichtsbezirk Banne-Eidel, eine Kammer für Handelsachen in Bochum, 8 Schöffengerichte, nämlich in Bochum (für die Amtsgerichtsbezirke Bochum, Bochum-Langendreer u. Wattenfeld), sowie in Derne, Reddinghausen, Wattenfeld und Witten (je für den Amtsgerichtsbezirk der Arbeitseigerer, nämlich in Bochum (für die Amtsgerichtsbezirke Bochum, Bochum-Langendreer, Derne, Banne-Eidel und Wattenfeld) sowie für den Amtsgerichtsbezirk Sattungen aus dem Saalekreis (Gifen) und in Reddinghausen (für den Amtsgerichtsbezirk Reddinghausen und das Amt Harl aus dem Amtsgerichtsbezirk Dorsten und den Landgerichtsbezirk Gifen) sowie ein Entscheidungsmittel in Bochum (für den Landgerichtsbezirk des Amtsgerichts Bochum ist zugleich Erzgenossengericht; für den Landgerichtsbezirk, Gerichtsbezirke des Amtsgerichts finden statt in Datteln und Waltrop (Amtsgerichtsbezirk Reddinghausen)). Neben der Staatsanwaltschaft beim Landgericht hat der Bezirk zwei Amtsanwaltschaften (nämlich in Bochum (für die Amtsgerichtsbezirke Bochum, Bochum-Langendreer, Banne-Eidel, Wattenfeld und Witten) und in Reddinghausen (für die Amtsgerichtsbezirke Reddinghausen und Derne).

In richterlichen Beamten bei das Landgericht des Landgerichtsbezirkanten, neun Landgerichtsdirektoren und 22 Landgerichte, die bis der Berufsrichter der freien Amtsgerichte beträgt 50, und zwei ein Amtsgerichtsdirektor, ein Amtsgerichtsdirektor und 16 Amtsgerichtsdirektoren in Bismarck, ein Amtsgerichtsdirektor und fünf Amtsgerichtsdirektoren in Bonn, ein Oberamtsrichter und vier Amtsgerichtsdirektoren in Wiesbaden, ein Oberamtsrichter und vier Amtsgerichtsdirektoren in Witten, ein Oberamtsrichter und zwei

Amtsgerichtsräte in Wattencheid und zwei Amtsgerichtsräte in Bochum-Langendreer

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht ist besetzt mit dem Oberstaatsanwalt, einem Ersten Staatsanwalt u. acht Staatsanwaltschaftsräten, die Amtsanwaltschaft in Bochum mit zwei, die in Recklinghausen mit einem Oberstaatsanwalt.

Die Zahl der Rechtsanwältinnen des Landgerichtsbezirks betrug: 134 (im Vorjahr 139), darunter 68 (1. 2. 68), die zugleich Notare sind, und zwar beim Amts- und Landgericht Bochum zusammen 67 (71) Rechtsanwältinnen und 31 (36) Notare, im Amtsgerichtsbezirk Reddinghausen 25 (25) und 14 (13), Datteln-Eifel 11 (12) und 4 (5), Bittern 10 (10) und 7 (5), Berne 9 (9) und 4 (4), Hattingen 8 (8) und 2 (2), und Bochum-Langendreer 4 (4) und 3 (3).

Wegen wissenschaftlich falscher An-
schuldigung

Vor der Großen Strafkammer Bochum standen zwei Personen vor, H. u. Ed., und die Verhandlung der wissentlich falschen Anschuldigung. Der Angeklagte richtete verschiedene Eingaben und Anzeigen an die Staatsanwaltschaft, in denen er gegen einen tiefsten Rechtsanwalt und gegen einen Bürger ehrenwürdige Behauptungen aufstellte, die nach erfolgter Nachprüfung jeder Grundlage entbehren. An diesen Eingaben und der zweiten Angeklagte mitgearbeitet haben. Die Anklage vertrat die Ansicht, daß beide Angeklagte trotz Kenntnis der Unwahrheit der in den Eingaben niedergelegten Behauptungen diese weitergegeben haben, um ihren Goli zu fügen. Die Beweisaufnahme ließ zu Gunsten des zweiten Angeklagten erkennen, daß er dem ersten Angeklagten abgeraten hat, die Eingaben an die Staatsanwaltschaft gelangen zu lassen. Bei Sach nach Überzeugung des Gerichtes nur Weibchen in Frage. B. wurde im Sinne der Anklage zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, während Ed. unter Zurücklassung mildernder Umstände 14 Tage Gefängnis erhielt.

Sofalverbod is te beachten

4 Ein Wirt im Orlowbruderviertel, sah sich eines Tages veranlaßt, einen jungen Mann des Lokales zu verwarnen und gegen ihn ausdrücklich das Verbot des weiteren Betretens der Wirtschaft auszusprechen. Trotz des Verbotes stellte sich der junge Mann eines Tages in der Wirtschaft wieder ein. Als der Wirt ihn abermals die Tür wies, wurde der junge Mann transformiert und brachte sogar dem Wirt mit einem Kessel eine, wenn auch leichte Pönbildung bei. Wegen dieses ersten Auftritts mußte der Mann sich nun vor dem Schöffengericht verantworten. Mit der über ihn verhängten Gefängnisstrafe von 3 Monaten wurde er beehrt, daß das Lokaloberhaupt im Interesse des Friedens in der Wirtschaft zu beachten ist.

Unser Verkehrsfachmann hat das Wort

Fahrzeugkolonnen dürfen nicht über 50 Meter lang sein

bür den Fahrer eines schnellen Radfahrzeuges bei Ueberlandfahrten die langen Kolonnen der Lastfahrzeuge ein Schreden, die, inmitten der Lasttrage fahrend, jedes Ueberholen unmöglich machen. Der entgegenstehende Verkehr liegt es sehr zu, in einem Zuge an der oft 100 und 200 Meter langen Kolonnen vorbeizukommen. So waren gezwungen, viele Kilometer weit hinter den fahrenden Angebern der Lasttrage" oder hinter einer Reihe schrittfahrender Fußkavaliere, am Teil im Schrittempo, verzuweilen. Die schnelle Fußkavaliere ist durch das Kolonnenfahren in der Richtung auf den anderen Radverkehr ununterbrochen als unterbrochen werden. Daraus wird die neue Straßenverkehrs-Ordnung gründlich auf und erweitert damit einen durchaus freizugänglichen Charakter, ohne damit anderen Verkehrsteilnehmern eine Last aufzubürden. Nicht allein, daß das schnelle Gehen des Verkehrs schon eine bedeutende Verbesserung des Straßen Raus bedeutet, werden im § 14 der StVO. in Fußgänger, die in Kolonne fahren, genaue Vorschriften gegeben. Er besagt: "Wenn Lastfahrzeuge außerhalb geschlossener Ortschaften in Kolonnen fahren, so dürfen diese Kolonnen bei Lastfahrzeugen nicht länger als 60 Meter, der Lastfuhrwerke nicht länger als 25 Meter sein. Zwischen solchen Kolonnen müssen mindestens die gleichen Abstände gehalten werden.

traflich gefahren können also nicht mehr als die Lastmengen die hintereinander fahren, und die Länge eines Lastmengenpaars derart, daß die Länge der Abzug nicht mehr als 22 Meter ist. Nach der neuen Vorchrift muß also der letzte Lastmengenpaar vom Ende des zweiten einen Abstand von mindestens 50 Meter halten und damit schnelleren Fortschreiten die Möglichkeit geben, um Überholen auch den entgegenkommenden Straßen ausweichen, d. h. auf die rechte Fahrbahn einlenken zu können. Bei Überholbäumen die Länge der Kolonne und die der Unterbrechung auf 22 Meter festgelegt worden, weil die gleichen Fahrzeuge von den schnellen Kraftwagen rascher überholt werden können.

den Einheiten der Wäpände bei den Kolonnen-
gilt für alle Abzweige. Die einzige Aus-
nehmen bilden die Kolonnen der Wehrmacht, der
Krieg, der Feuerwehre im Feuerlöschen, des
einschließliches sowie der SS-Verfügungs-
gruppen und SS-Wachverbände, soweit die Er-
füllung ihrer hauptsächlichen Aufgaben es erfordert.
Es gleiche auch für die Feuerwehre, die Tech-
nische Rathilfe und den Reichsarbeitsdienst beim
Feld im Katastrophenschutz.

**Auch bei marschierenden Kolonnen
Zwischenräume!**

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch auf besondere Vorschriften für marschierende Abtheilungen hingewiesen. Der § 38 der St. V. O. schreibt u. a. vor, daß geschlossene marschierende Abtheilungen auf Straßen keinen Zeit halten dürfen und Marschmusik auf Straßen untersagt ist. Besonders wichtig in diesem Zusammenhang ist die Vorschrift, daß längere Abtheilungen in angemessenen Abständen Zwischenräume zum Durchfallen des übrigen Straßenverkehrs freistellen müssen. Das ist nur eine billige Verordnung, denn besonders in Großstädten stockte bisher jeder Verkehr, wenn bei größeren Veranstaltungen längere geschlossenen marschierende Abtheilungen den Querverkehr derart stark zum Erlahmen brachten, daß auch andere Straßenzüge in Mitleidenschaft gezogen wurden und sich dadurch neue Quellen für Unfälle anboten. Die Polizei hat durch die vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei mitgetheilte neue Verordnung die außerordentliche Anweisung erhalten, in diesem Falle verkehrsregeln einzusetzen, d. h. die marschierenden Abtheilungen zeitweilig zu unterbrechen. Schlußfassen sollen nach Möglichkeit die Schwärze denken.

Stadtheater Bodum

Der Vorverkauf zu den Aufführungen in den Festtagen im Stadttheater Wochm hat sehr flott eingelebt. Auch den auswärts ist die Nachfrage besonders für die Aufführungen „Romeo und Julia“ und „Die lustigen Weiber von Windsor“ sehr stark, so daß eine rechtliche Sicherung von Karten anzurufen ist. Die Aufführung „Romeo und Julia“ am ersten Weihnachtstage beginnt um 10 Uhr; die „Lustigen Weiber von Windsor“ am zweiten Weihnachtstage um 20 Uhr. Bei beide Aufführungen sind die üblichen Schaulustpreise angelegt. Am zweiten Festtage nachmittags 15 Uhr „Rumpelstilzchen“. Montag, 27. December, „Die Nieberraus“. Auch zu diesem Kölner Operette, insipiel ist rechtgaltige Kartenficherung anuraten (Wormie N).

Deute findet eine Doppelvorstellung des Weib-nachtsmördchens statt; beide Wiederholungen sind aus-verkauft (18.30 Uhr: geschlossene Vorstellung für die AEG „Straf durch Freude“).

Deutsche Betriebe
verwenden
nur

1. JAN TAG DER
30.1.1938
SOS-REVOLUTION

W
G
W

8% Wirtschaftswachstum

Briefmarken

**Arbeitsrechtliche Verjährung
am 31. Dezember**

RZO. Das Jahr neigt sich seinem Ende zu, womit die Fragen der Verjährung sich aufwerfen. Es bedeutet die Verjährung, daß der Berechtigte seinen Anspruch nicht mehr gegen den Willen des zur Zahlung Verpflichteten geltend machen kann. Wie wirkt sich nun die Verjährung für den Gefolgsmann und den Betriebsführer aus?

Während nach § 195 BGB ganz allgemein die regelmäßige Verjährungsfrist 30 Jahre beträgt, verjähren die arbeitsrechtlichen Ansprüche aus 1935 und früher (§ 196 BGB):

1. für im Privatdienst stehende Angestellte auf Gehalt, Lohn, Tantieme, Gratifikationen, Umsatzprovisionen, Reisekostenentschädigungen und die Auslagen, die der Gefolgsmann durch sein Arbeitsverhältnis für den Betriebsführer auf sich genommen hat;

2. derjenigen Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Tagelöhner und Handarbeiter, also der gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen überhaupt, auf Löhne oder als Teil des Lohnes vereinbarte Sachbezüge (Deputate) einschließlich der etwaigen Auslagen für den Betriebsführer;

3. der Betriebsführer auf Erstattung der Vorschüsse an Gefolgschaftsleute, die auf den Lohn gewährt worden sind;

4. der Lehrmeister auf Lehrgeld und sonstige im Lehrvertrag vereinbarte Leistungen und die Ansprüche auf Erstattung von Auslagen, die für die Lehrlinge bestritten worden sind;

ferner Ansprüche aus 1933 und früher auf Parteigelder, Ruhegehälter und Beförderungen (§ 197 P.O.).

Rückständige Beiträge der Angehörigen, Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung verliessen am 31. Dezember 1937, sofern sie nicht absichtlich hinterzogen und aus 1935 oder früher stammen. Die Veränderung der Verjährung dieser Ansprüche kann dadurch erfolgen, daß der Schuldner Zins- und Abschlagsabahlungen leistet, ferner durch Sicherheitsleistungen oder sonstige nachweisbar anerkennt. Kann der Gläubiger eine solche Schuldenerklärung nicht erhalten, so kann nur durch Klageerhebung vor dem 31. Dezember die Verjährung unterbrochen werden. Eine außergerichtliche Mahnung, wie dieselbe irrtümlich angenommen wird, unterbricht die Verjährung nicht.

Programm der Ueberraidungen

im AdF-Theater (Tonhallen-Variete).

Das AdF-Theater (Tonhallen-Variete) ist seiner Tradition treu geblieben. Auch in diesem Jahr braucht kein Besucher während der Feinsunde bis Silvester auf Variete-Darbietungen zu verzichten. Dem Inhaber der Tonhallen-Betriebe ist es im Verein mit AdF gelungen, für diese Woche eine künstlerisch nach Vordum zu beschließen mit einem Programm, das einer Großstadt würdig ist. Dieses Weihnachtsprogramm enthält Namen von internationalem Klang und garantiert fulltime Gönner für Auge und Ohr.

Des Tonkünstler-Dauortorche der Welt wird den Bergen der Darbietungen mit schmeißer Musik einführen und begleiten. Den Vermittler zwischen Publikum u. Künstlerkreise spielt Richard Kallmann vielstellige Humorsitz des hohen Grades, allen vom Reiche der wegen seiner prägnanten Sätzen bekannt. Als Anlager und Humorist wird er den Vorstellungen von vornherein die temperierte Wärme des Gemüths und der Stimmung liefern. Von Milton, der hübsche Zunge, brauchte nicht vorgelegt zu werden. Wir kennen ihn noch vom Schützenhof her, wo er neulich durch seine mondialisirten Trauerschiffen das Publikum in atemberaubende Aufregung versetzte. Er ist der zweite Trugs, der auf dem schwärzenden Seil sogar den Salto rückwärts macht. Er und A. van Veen sind zwei Künstler von Geschmack. Sie bieten in einer kunstvoll beschriebenen Aufmachung einen interessanten Universalität Marx und Max Gallant waren mit atmosphärischen Körperportraits auf, während Marx als Glashaus über die Besuche zum Staunen einziehen wird. Auch der bekannte italienische Bildhauer Battista Marzotto fehlt nicht. Er ist ein Meister Schüler Beniamino Gagliardi und ein großer Sänger vor dem Herrn, dem ohne weiteres Starbonatore gezählt werden. Rudolf Veininger ist der urkomische Radiator aus dem Motor, eine Sensation, die in Wochen noch nicht gegeben worden ist. Dann ist da noch Jachet Garland mit einer Stunde-Revue, die jedoch erheblich abnimmt von den landläufigen Stunden-Reviews. Diese Vorstellung soll im Gegenteil so reizend sein, daß jede kleine Freude an ihr hat. Nicht an jeder Stelle nennen wir dann noch das internationale Ballett der Sonderfälle Elida Williams Dancing Girls, die auf allen Schaulustigen der Welt Triumph feiern werden. Braucht man aber über dieses Schauspielprogramm zu sagen?

Betriebe
wenden



Verjährung
Dezember

at sich seinem Ende zu.
rjährung sich aufmerken.
ng, daß der Berechtigte
r gegen den Willen des
geltend machen kann.
Verjährung für den Ge-
rechtshöflichkeit?

ganz allgemein die
30 Jahre beträgt.
Ansprüche aus
30):

stehende Angehörte auf
Gratifikationen, Umfah-
schädigungen und die
Bismarck durch sein Ar-
beitsführer auf sich ge-

schaffen, Beihilfen, Pa-
und Sanatorium, also
und Arbeiterinnen über-
s Teil des Lohnes ver-
einstufigung wieder-
den Betriebsführer;

auf Erhaltung der Vor-
te, die auf den Lohn

Bezug und sonstige im
Leistungen und die An-
Anlagen, die für die
n sind;

1933 und früher auf
er Befolgungen

er Angehörten, Inva-
versicherung verfahren
en sie nicht absichtlich
der früher kommen.

Verjährung dieser An-
gen, daß der Schuldner
en leistet, ferner durch
sonstige nachweisbar
biger eine solche Schul-
m, so kann nur durch
Dezember die Verjähr-

Eine außergerichtliche
erträglich angenommen
jährung nicht.

Verjährungen
inhalten: Varietee).

hassen-Varietee) ist fei-
n. Auch in diesem Jahr
während der Festwoche bis
bietungen zu versichern.
en-Varietee ist es im
für diese Woche eine
zu verpflichten mit
Großstadt würden st-
entfällt Namen von
garantieren zukunfts-

seiner Geld wird den
mit schmerzlicher Mühe
den Vermittler zwischen
spielt Richard Kaub
im hohen Grade allen
seiner sprichwörtlichen
Humorist wird er den
verein die temperierte
der Stimmung fördern,
ange, brauchte nicht vor-
seinen ihn noch domi-
sch durch seine wagnis-
bildum in Atemschau-
ist der zweite Trugs-
Zell sogar den Salto
van Ween sind zwei
bieten in einer tün-
nen interessanten Un-
hallant warten mit
vielen auf, während
Besuche zum Staunen
bekannte italienische
chitto fehlt nicht. Er
amino Wallis und ein
dem ohne weiteres
n. Rudolf Wenzel
Wochenschrift auf dem Motor-
Bochum noch nicht ge-
a noch Rafael Barina
jedoch erheblich ab-
igen Dunderdresuren,
Gegenstand so reichend
an ihr hat. Nicht an
dann das inter-
tliche Elida Williams
af allen Schauspielern
einte. Braucht man
programm zu folgen?

Groß Bochum meldet....

Bochum-Hiltrop-Bergen

Konzilveranstaltungen der NSDAP. Die Ortsgruppe der NSDAP, Hiltrop-Bergen, hat alle Volksgenossen zu einer Konzilveranstaltung am 28. Dezember 1937, 20 Uhr, im Lokale Hiltrop-Bergen, ein. Gezeigt wird der Kriminalfilm „Stärker als Paragrafen“, dazu ein gutes Beiprogramm. „Stärker als Paragrafen“ ist der erste deutsche Kriminalfilm, der unter Mitwirkung der Justizpressestelle gedreht wurde. Der Film noch nicht gesehen hat, verläumt nicht die Gelegenheit, sich am 28. Dezember diesen Film anzusehen. Eintrittskarten sind bei allen politischen Parteien zu erhalten.

Bochum-Altenbochum

Preisfischen des Schützenvereins „Jägerlust“. Der Schützenverein „Jägerlust“ Altenbochum hielt in seinem Vereinslokal Dietrich Wähl, Buefelostrasse, sein traditionelles Preisfischen ab, aus dem folgende Schützen reichlich hervorgehen konnten: 1. Karl Sommer, 34 Ringe, 2. Paul Soblotnik, 34 Ringe, 3. Rudolf Dyea, 32 Ringe, 4. Gottlieb Dembowitz, 32 Ringe, 5. Otto Wähl, 32 Ringe, 6. Otto Daele, 32 Ringe, 7. Rudolf Kurekowitz, 32 Ringe, 8. Günter Wähl, 31 Ringe. Die ausgeschossenen Preise gelangen am 2. Weihnachtstag während der Feier zur Verteilung. Am Januar 1938 beginnen die Rinfestspiele.

Bochum-Laer

Volks-Weihnachtsfeier der NSDAP. Wie in jedem der letzten Jahre, so feiert auch in diesem Jahre wieder die Partei ein Weihnachtsfest, das vom Amt f. Volkswohlfahrt durchgeführt wird. Die Weihnachtsfeier findet im Saale des Wirtes Rützer, (früher Möller), Wiltener Straße, statt, und zwar am Donnerstag, abends 8 Uhr. Es ist vorgesehen, über 300 bedürftige Kinder und allein stehende Volksgenossen zu beschenken ihnen mit einer kleinen Gabe auch eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Alle bedürftigen Volksgenossen, die von der NSDAP auf dieser Feier eingeladen wurden, sind mit ihren Kindern willkommen.

Filmabend mit „Stärker als Paragrafen“. Der nächste Filmabend der NSDAP, Ortsgruppe Laer, bringt den großen Kriminalfilm „Stärker als Paragrafen“, in Verbindung mit der Gauhilfswache am 30. Dezember im Saale des Parteigenossen Max Langbein, Wiltener Straße 421, läuft. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr. Karten im Vorverkauf sind an den üblichen Vorverkaufsstellen zu erhalten.

Bochum-Langendreer

Seinen 75. Geburtstag feierte gestern Fritz Wagnmann, Wankfelder Straße 64. Auch unsern Glückwünsche.

Die Jubiläumsfeier der Harpener Bergbau-AG. findet am 4. Januar, am Gründungstag der Gesellschaft im Grobbaud der Wiltenshallen in Dortmund statt. An dieser Feier, an der eine Reihe namhafter Künstler verpflichtet sind, nehmen auch die Jubilare der Langendreer-Berner Schachtanlagen der Harpener Bergbau-AG teil. Unter den Mitwirkenden findet sich auch der Männer-Gesangsverein „Wald auf“ auf der Höhe „Robert Müller“.

Am Tage der Reorganisation des höheren Schulwesens hat sich auch das Reform-Kollegium in Langendreer einen neuen Namen erhalten und zwar heißt es jetzt: Hindenburgschule, Städtische Oberschule für Jungen.

Der Nikolaus bei den Elternkinder. Wie in jedem Jahre veranstaltete auch in diesem der Elternkinderverein für die Kinder seiner Mitglieder eine Weihnachtsfeier, die wegen der großen Zahl der Teilnehmer in zwei Abschnitten abgehalten wurde. Festlich war der große Saalbau „Jung Rott“ ausgeschmückt. Nach musikalischer Einleitung und einem Weihnachtslied ließ Reichsbahn-Amtmann Dr. Komeier die Kleinen willkommen.

men und verließ ihnen frohe Stunden. Sodann ging er auf den Sinn der Weihnachtsfeier ein und sprach allen Helfern seinen Dank aus. Ein Weihnachtslied, von drei Mitgliedern des Vereins dargeboten, erfreute die Kleinen ganz besonders. Frohe Weihnachtslieder, Gedichtvorträge und dergleichen gestalteten den weiteren Teil der Feier, in deren Mittelpunkt die Bescherung durch den Nikolaus stand, die allen große Freude bereite.

Weihnachtsfeier der Gefolgschaft des Knappschafstankens. Festlich war der Lindemannsche Saal an der Hauptstraße in diesem Jahre für die Weihnachtsfeier der Gefolgschaft des Knappschafstankens ausgeteilt. In großer Zahl hatten sich die Arbeitskameraden unter dem Christbaum eingefunden, als Oberarzt Dr. Paschowski im Auftrag des Gefolgschaftsführers, Chefarzt Dr. Friedemann, die Erschienenen willkommen hieß. Frohe Stunden verlebte gleichfalls Betriebsobmann Dr. G. Schick. Sodann fand das reichhaltige Programm seine Abwicklung. Musikalische Darbietungen, gemeinsame Lieder und entzückende Vorträge wechselten in bunter Folge ab und umrahmten so die Bescherung, die sehr reichlich ausfiel. Im weiteren Verlaufe der Feier wurde sprach Gefolgschaftsmitglied G. Schick an der Verwaltung seinen Dank für die schönen Stunden der Gemeinschaft aus. Nach Abschluß des offiziellen Teiles verbrachte man noch einige Zeit in froher Runde.

Bochum-Werne

Verkehrsunfall. Auf dem Ruhrensweg, in der Nähe des Gutshofs Steinbeck, drallte ein Lastwagen infolge dichten Nebels auf einen haltenden Personenwagen auf. Da die Straße durch den Schneefall sehr glatt war, rutschte der Personenwagen quer über den Weg und fiel mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastwagen zusammen. Der Wagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer des Personenwagens erlitt eine geringe Handverletzung und eine Quetschung des rechten Beines.

Winterfeste der Ortsgruppe der NSDAP. Werne stand Dienstagabend im Zeichen der Winterfeste. In diesem Jahre wurde die Veranstaltung durchgeführt. In der Krebelsstraße nahmen die Mitglieder der Partei, Abordnungen der Kameradschaften, des Kameradschaftsvereins, Werkscharen und die NSDAP-Auflistung. Unter Vorantritt des Spielmannszuges und der Werkstapelle „Robert Müller“ bewegte sich dann der Zug durch die Krebelsstraße, Werne, zum Wirtes Rützer, Wankfelder Straße, um das schon brennende Feuer der Weihnachtsfeier zu entfachen. Die Kleinen gegen den nächtlichen Himmel. Das Lied der deutschen Freiheit „Kamme empor“, intoniert von der Werkstapelle, leitete die Feierchen ein. Drei Klammern führten. Es klangen sich die Klammern zum Willen Gedanken für die Gefallenen des Weltkrieges und Weltkriegs. Dann sprach Ortsgruppenleiter Dr. Müller. Es gelte die Einheit zu halten, zurückzuführen. Durch die Wachtübungen wären diese Feiern nur möglich geworden. Mit den Nationalfeiern und dem Befehltnis zu Führer und Vaterland erreichte die erste, eindeutvoll verlaufene Winterfeste der Ortsgruppe.

Bochum-Linden-Dahlhausen

100 Mark für das Winterhilfswerk. In einer Gattinger Wirtshaus wurden dieser Tage 100 Mark gesammelt. Der unter dem Verdacht der Unterschlagung verhaftete Kellner gelang den Diebstahl ein. Das Geld hatte er bis auf einen kleinen Teil im Schuppen vergraben. Das Geld konnte dem Diebstahligen wieder ausbezahlt werden, der der Gattinger Polizei, die den Diebstahl so schnell aufgedeckt hatte, 100 Mark als Belohnung ausreichte.

den Betrag hat nun Bürgermeister Jordan als Polizeiverwalter dem VHS übergeben lassen.

Von der Drehscheibe zu Tode gezeichnet. Ein tragischer Unfall ereignete sich auf dem Bahnhofs-Dahlfen. Ein Unternehmenseigentümer, bei dem auch ein junger Mann aus Bochum, der nach jahrelanger Arbeitslosigkeit an diesem Tag zum ersten Male wieder arbeitete und gerade einhalb Stunden auf seiner neuen Arbeitsstelle war, hatte den Auftrag, die Drehscheibe für Lokomotiven zu reparieren. Der Unglückliche kroch unter die Drehscheibe, um dort einen Haken fortzunehmen, ein Arbeitskamerad rief ihm zwar noch zu, er solle zurückkommen, aber der Mann kam zu spät. Am gleichen Augenblick senkte sich nämlich die Drehscheibe und überdeckte den jungen Mann tot. Der Arbeitskamerad, der noch versucht hatte, den Unglücklichen in Sicherheit zu bringen, erlitt an der Hand schwere Quetschungen.

Weihnachtsfeier. Die Kinderschule im Lützenheim hatte am Dienstagabend die Kinder mit ihren Angehörigen zu einer Weihnachtsfeier geladen. Mit dem Liede „Alle Jahre wieder, kommt das Christkind“ wurde die Feier eröffnet. Nun folgten Gedichte, Lieder und kleine Theaterstücke, welche die Kleinen allerliebst zum Vortrag brachten.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Waltenscheid

Revision eingelegt. Die vom Schwurgericht zu Jugendhaus wegen fortgesetzten Meineids verurteilte Angeklagte Ku. aus Waltenscheid hat gegen das Urteil Revision angemeldet.

Wanne-Eidel

Hohes Alter. Die auf der Dorstener Straße wohnhafte Witwe Emma Krolinski, geb. Kommer, feierte ihren 83. Geburtstag. Auch unsern Glückwünsche!

Freigesprochen. Vor dem Staatsgericht des Landgerichts Bochum wurde ein gewisser Bo. von hier von der Anklage der Verleitung zum Meineid freigesprochen.

Geldbetrug. Am 17. m der Zeit von 19 bis 19.45 Uhr, wurden einer Anwohnerin der Alleestraße aus dem Rückenstank ihrer Wohnung eine schwarze Lederhose mit 11 RM Inhalt gestohlen.

Herne

Widerrichter zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der 42 Jahre alte Josef Schadowitz, der seit 1923 der Verleitung der ersten Widerrichter angehört, stand jetzt vor dem Sondergericht unter der Anklage des Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat. Bereits im Herbst 1933 war gegen den Angeklagten, der als eifriger Propagandist der Verleitung von Haus zu Haus zog und seine Schriften verkaufte, ein Verfahren anhängig gemacht worden, das aber wieder eingestellt worden war. Er erhielt einen Verweis. Dadurch vorsichtig geworden, verhielt er sich eine Zeitlang ruhig. 1935 nahm er seine propagandistische Tätigkeit wieder auf und vertrieb, als „Millionär“ durchs Land ziehend, mehrere hundert Exemplare einer verbotenen Schrift. Mitte dieses Jahres wurde er auf einer Werbereise, die er mit Unterstützung seiner Gefolgschaften unternahm, in Herne erkannt und in Untersuchungshaft genommen. Bezüglich der kanakische Einstellung dieses Mannes ist seine Verurteilung, die er während der Beweisaufnahme gab, daß er, sobald er wieder auf freiem Fuß sei, seine Werbereise wieder aufnehmen werde. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Gefängnis beantragt.

ten. Einen gefüllten Koffer und ein schönes Geschenk erhielten die Kinder zum Abschluß der Feier. — Auch der Kindergarten der NSDAP an der Gattinger Str. hatte die Kinder mit ihren Angehörigen zu einer Feier eingeladen. Auch hier fand eine Bescherung statt.

Bochum-Siepel

Hohes Alter. Seinen 75. Geburtstag feierte gestern der Jubilar Heinrich Wiltkamp. Im Rastorabusch, in leiblicher körperlicher, und geistiger Frische. — Seinen 70. Geburtstag feierte gestern Friedrich Eidelbed, Im Rastorabusch. Den beiden Geburtstagskindern auch unseren Glückwünsche!

NSDAP. Kraft durch Freude wirkt. Die NSDAP, in Verbindung mit der NSDAP, Kraft durch Freude veranstaltet am Sonntag, dem 16. Januar, um 20 Uhr, im Lokale Frische einen großen Varietee-Abend. Das reichhaltige und lustige Programm für Herz und Ohren wird bei allen Besuchern guten Anklang finden. Wer sich zu dieser wie zu früheren Veranstaltungen einen guten Platz sichern will, trete dem Veranstaltungsring der NSDAP, Kraft durch Freude bei. Umkleeformulare sind bei allen Amtswaltern der NSDAP zu haben.

Eine wertvolle Fichte gestohlen. Vor einigen Tagen wurde von den Anpflanzungen im Ostbachal eine Fichte (Vicoa, Omorica) von etwa 1,50 Meter Höhe gestohlen. Die Fichte ist durch ihren besonders schönen Wuchs leicht erkennbar. Das Publikum wird gebeten, falls Wahrnehmungen gemacht worden sind, der Kriminalpolizei Herne Mitteilung zu machen.

Essen

Blühendes Menschenleben vernichtet. Am 29. Oktober d. Js. machte sich der fünfjährige Junge der Familie Kurt Schwing in Gladbach auf der Straße ein Vergnügen daraus, nordwärtsfahrende Radfahrer mit kleinen Steinen zu bewerfen, ohne daß ihn seine in der Nähe weilende Mutter daran hinderte. Unter den belästigten Radfahrern befand sich auch ein 16-jähriger Radfahrer, der seinen Eltern und seinen Brüdern von diesem Vorfall Mitteilung machte. Am gleichen Abend schon kam es zwischen der Familie Schwing und der Familie des von dem Kind belästigten jungen Radfahrers zu einer Auseinandersetzung. Am Vormittag des anderen Tages verhafteten die beiden Brüder des Radfahrers den im Fenster seiner im dritten Stockwerk befindlichen Wohnung liegenden Vater des Kurt Schwing, der in seiner Mut die Treppen hinunterließ, um sich mit den beiden Brüdern auseinanderzusetzen. Seiner Frau gelang es aber, ihren Mann diesmal zurückzuhalten. Kurz darauf erschienen die beiden Brüder abermals vor der Wohnung des Schwing und verhafteten ihn aufs neue. Jetzt hoffte sich Schwing mit einem großen Brotmesser und ließ, ehe ihn seine Frau daran hindern konnte, auf die Straße. Zunächst stürzte er sich auf einen der Brüder, der ihn mit einem Tischmesser empfang, aber trotzdem Schnittwunden an den Händen und an den Armen davontrug. Schwing verlor dann dem anderen, erst 20 Jahre alten Bruder einen mit furchtbarem Gewalt geführten Stich in die Brust, der die Lunge durchbohrte und die Wirbelsäule verletzte. Der junge Mann starb bald.

Schwing, der sich vor dem Essener Schwurgericht zu verantworten hatte, gab an, sich in Notwehr begeben zu haben. Das Gericht ließ jedoch nur in dem Falle Notwehr gelten, als es sich um die Abwehr des mit dem Tischmesser Ausgerüsteten handelte. In diesem Falle erfolgte von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung auch Freispruch. In dem anderen Falle verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 3 1/2 Jahren.

Nachruf!

Am 20. Dezember 1937 verstarb die städtische Schulhausmeisterin

Frau Anna Fritzsche

im Alter von 69 Jahren.

Die Verstorbene hat sich während ihrer langen Beschäftigungszeit in städtischen Diensten durch unermüdeten Fleiß und große Pflichttreue ausgezeichnet. Ein ehrendes Andenken ist ihr gesichert.

Bochum, den 22. Dezember 1937

Der Oberbürgermeister:
Dr. Piclum

Für die Anteilnahme beim Tode unseres lieben Entschlafenen und den herrlichen Blumenschmuck sowie das Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir allen, besonders den lieben Wanderfreunden des S. G. V., unsern innigsten

tiefgefühlten Dank

Familie Hermann Meyer

Bochum, den 23. Dezember 1937

Die Volks-Zeitung

die allseitig gebrauchte Heimatzeitung, in der alle Bedürfnisse mit allen Berufsständen des geeigneten Angehörigen bei allen Gelegenheiten.

Anna Rodehüser

Werbung in der Volks-Zeitung ist die beste Werbung. Die Werbung in der Volks-Zeitung ist die beste Werbung. Die Werbung in der Volks-Zeitung ist die beste Werbung.

Verlobungsanzeigen

Dermahlungsanzeigen

Hochzeitseinladungen, Hochzeitssetzungen und alle sonstigen Familien-Druckarbeiten fertig, schnell, sauber, preiswert an

die Druckerei unserer Zeitung

Muster in großer Auswahl zur Verfügung.

Miet-Vertrag

für gewerbliche Räumlichkeiten (Büros, Lager usw.) zusammengefasst nach amtlichen Richtlinien.

Stück 50 Pfg.

zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Die Weihnachts-Ausgabe

der Volks-Zeitung und die weiteren bis 31. Dezember erscheinenden Nummern werden kostenlos geliefert, wenn die Bezugsbestellung zum 1. Januar 1938 jetzt erfolgt.

Der Verlag bittet um Weitergabe dieses Bestellhefts an interessierte Freunde und Bekannte.

Bestellheft

(In der Geschäftsstelle oder dem Zeitungsboten abholen)

Ich wünsche vom 1. Januar 1938 an die Zustellung der Volks-Zeitung durch Boten (monatl. Bezugspreis 2.15 RM).

Ich wünsche die Volks-Zeitung in der Geschäftsstelle abzuholen (Abholpreis monatlich 1.75 RM).

(Nichtgewünshtes streichen.)

Name: _____

Wohnung: _____

Volks-Zeitung

Vertriebs-Abteilung

Bochum

Mühlentstraße 12-14



Sport, Spiel, Turnen

Max Schmeling wieder in Deutschland

Der Schmeling — Louis-Kampf nicht in Newport — Begeisterter Empfang in Berlin

Am Mittwochnachmittag kam mit dem letzten deutschen „Reichsschiff“, dem Dampfer „Europa“, Max Schmeling in Begleitung seines Trainers Max Nathan und des Funkreporters Arno Helm in Bremerhaven an. Neben zahlreichen Pressevertretern hatte sich auch Frau Anna Onda-Schmeling zur Ueberrückung ihres Mannes am Columbusplatz eingefunden und fuhr dem Dampfer mit dem Tender „Bulkan“ entgegen. Mit schillernder Freude begrüßte Frau Onda-Schmeling bei der ersten Begrüßung ihres Gatten fest, daß er diesmal ohne ein „Reichchen“ wieder zuhause eintraf, denn von einer Kampfpause war in Schmelingas Gesicht nichts zu finden.

Der deutsche Meister aller Klassen sprach von seinem letzten Kampf im Madison Square Garden und erklärte, daß Harry Thomas weitaus gefährlicher gewesen sei, als man nach den Berichten annehmen mußte. Thomas sei ein unerbittlich hartnäckiger Kämpfer, der nur unter Aufbietung der ganzen Konzentration zu besiegen gewesen sei. Der Abbruch sei in der achten Runde notwendig gewesen, denn Thomas war nicht zum Kampf fähig und nicht mehr widerstandsfähig.

Ueber die Zukunft äußerte sich Max Schmeling, daß er nach seinem Kampf gegen Ben Ford in Hamburg, also erst nach dem 30. Januar, sich entscheiden werde, ob er in Berlin gegen Reuel oder nach einmal in den USA boxen werde. Die Begegnung mit Reuel und ebenso auch der aus Amerika für Ende Februar angekündigte Kampf mit Stone Douglas in Miami seien noch völlig offen. Für einen so gefährlichen Mann wie Douglas sei eine Vorbereitung von 20 Tagen viel zu kurz.

Im Augenblick stehen die amerikanischen Presse und Öffentlichkeit vollkommen auf seiner Seite. Ein gewaltiger Stimmungsumschwung sei festzustellen, nachdem der Angriff der Untermerse-Classe so schamlos zusammengebrochen ist. Von einem sofortigen Kampf gegen Reuel könne keine Rede mehr sein. Wenn er schon nach Ben Ford Douglas boxen werde, so bestimmt nicht in Miami, eher in Chicago. Auch der Kampf um die Weltmeisterschaft mit Louis werde nicht in Newport heißen, da hier Louis schon einmal durch 1. o. geschlagen worden sei. Der endgültige Austragungsort stehe zurzeit noch nicht fest.

Nachdem Schmeling seiner Gattin die Einrichtung des gewaltigen Schnellamfers gezeigt hatte, setzten beide in Begleitung von Nathan, Helm und verschiedenen Journalisten ihre Reise nach Berlin fort.

Begeisterung um Max Schmeling in Berlin.

In einem Sonderzug des Norddeutschen Lloyd traf der Deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, am Mittwochabend auf dem Bahnhof Zoo in der Reichshauptstadt ein. Obwohl die Öffentlichkeit nichts Genaues wußte, verbreitete sich die Nachricht mit Windeseile, so daß der Bahnhof schnell mit den Männern vom Bau, zahlreichen Fotografen, Vertretern des Rundfunks, von Sportfreunden und Schaulustigen überfüllt war. Ministerialrat Dr. Wagner, der Führer des deutschen Boxsportes, begrüßte den Besieger von Harry Thomas und wünschte ihm für seine Kämpfe besten Erfolg. Begeistert aber wurde das Gedränge geradezu, als Max die Bahnhofsvorhalle durchschritt, um zu seinem Wagen zu gelangen. Immer wieder umhauerte der Jubel unter tapferen Kämpfern und nur langsam konnte sich der Wagen einen Weg durch die Massen bahnen.

Schmeling — Louis in Los Angeles?

Aus Amerika kommt eine Meldung, nach der die Veranstalter in Los Angeles großes Gewicht auf die Organisation dieses Kampfes in der Stadt der Olympischen Spiele 1932 legen. Wile Jacobs, der New Yorker Großveranstalter, hat erklärt, daß die Aussichten dieser Unternehmung sehr groß seien.

Frankreich disqualifiziert Olympiafechter

Der französische Amateurboxverband hat keine beiden Olympiafechter Delpeux und Micholot sowie den Landesmeister im Westergewicht Tris zu Berufsboxern erklärt. Den Anlaß zu dieser Maßnahme gab das im Widerspruch zu den Amateurbestimmungen stehende Verhalten der drei französischen Boxer bei ihren Starts in London und Köln.

Reichsbundpokal-Zwischenrunde

Der Wettbewerb der Fußball-Gaumannschaften um den Pokal des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen wird am 23. Januar mit den vier Spielen der Zwischenrunde fortgesetzt. Das Reichsbundamt Fußball hat folgende Paarungen und Spielorte bestimmt:

Niederrhein — Nordmark in Duisburg
Bayern — Baden in Schweinfurt
Südwest — Niedersachsen in Saarbrücken
Schlesien — Sachsen in Breslau.
Die feierlichen Spiele am 20. Februar in der Vorklustrunde; das Endspiel steigt am 26. März.

Grabler spielt Schafte — Fortuna.

Aum Leiter des Endspiels um den Lohammer-Pokal, das am 9. Januar im Kölner Stadion Schafte 04 und Fortuna Düsseldorf zusammenführt, ist Grabler-Kessensburg bestimmt worden.



Die ersten Originalbilder von dem Boxkampf Schmeling über Thomas. Der deutsche Meister aller Klassen Max Schmeling hatte am 13. Dezember im ausverkauften Madison Square Garden von Newport einen hervorragenden Sieg über den jungen und harten Amerikaner Harry Thomas errufen. In der achten Runde war der Amerikaner so zusammengeknallt, daß der Ringrichter den Kampf beendete und Max Schmeling zum A. o. Sieger erklärte. Unter Bild links zeigt eine Szene aus dem padenden Kampf. Rechts sieht man den Abtransport des Besiegten. Hauptmann Wiedemann, als er Schmeling darsich zu seinem Siege beglückwünschte.

Die erste Pokalrunde steigt

Die Auslosung im Kreise Bochum für den 9. Januar.

An dem Tage, an dem sich die beiden aus den unzähligen Spielen im ganzen Reich übrig gebliebenen Mannschaften den Endkampf um den Lohammer-Pokal liefern werden, diesmal sind es Schafte 04 und Fortuna Düsseldorf, die im ganzen Reich Tausende von Vereinen zur neuen Pokalrunde 1932. Am 9. Januar wird die erste Runde ausgetragen, an der die Vereine der Kreisklassen teilnehmen. Im Kreise Bochum finden an diesem Tage folgende Pokalspiele statt:

ASG Kortum Bochum — USC Vaci
SSG Gerthe — SV Holterhausen
Preußen Wanne — Carolinenfeld Bochum
Langendreer 04 — Bruchstraße Langendreer
SSC Altenbochum — Constanthin Bochum
SSG Stiepel — Teutonia Stiepel
TuS M. Altenbochum — W. Marathion Bochum
STB Wanne — TSV Vaci 87
Kalenport Bochum — STB Vaci
Viktoria Berne — SV Berne 16
Teutonia Krefeld — Borussia Bochum
Westfalia Weimar — Sp. 05 Bochum
Reichsbahn Wanne — Wanne 1911
Dank Berne — Germania Berne
SSG Godingen — ASG Gerthe-Bilfrop
Preußen 11 Bochum — Langendreer 07
Germania Querenburg — Concordia Bochum
Fortuna Bochum — USC Vaci
Germania Krefeld — Langendreer 04
Poli 05 Bochum — USC Vaci
Sport Wittenfeld-04 — TuS Hannibal
TuS Engelsburg — TR Friesen Bochum
ST Wittenfeld 19 — Fortuna Wanne
FC Vordel — Phönix Bochum
SS Wanne 19 — Kalenport Berne
Fortuna Berne — Kalenport Wanne
SV Bochum-West — Reichsbahn-TuS Bochum
Constanthin Berne — Schwaibach Berne
W. Berne-04 — W. Berne

Abol. Real.
Der Ringkampf der österreichischen „Wunderwelt“, hat am Freitagabend im Fußballstadion „Spielplatz“ in Wien stattgefunden. Die beiden französischen Spieler haben sich erhalten.

Billardreport

Almann und Siefert, die neuen Stadmeister der 3. und 4. Klasse.

Bei den Stadmeisterkämpfen der 3. und 4. Klasse konnte sich in der 3. Klasse der Favorit Karl Siefert nicht durchsetzen, da er durch Krankheit verhindert war, sein wahres Können zu zeigen. Mit Almann wurde aber kein Vereinsteamermeister, der auch tatsächlich der weitaus beste Mann dieser Klasse war. Die Meisterkämpfe ergaben folgende Resultate: 1. Siefert, 2.18 Gen.-D., 2. Turt, 1.98 Gen.-D., 3. Siefert, 1.43 Gen.-D.

In der 4. Klasse wurde erwartungsgemäß Siefert Meister. Sein stärkster Gegner war Turt, der ebenso wie Siefert nur eine Partie verlor. Der bessere Generaldurchschnitt Sierfers war aber auslogisch. 1. Siefert, 2.18 Gen.-D., 2. Turt, 1.98 Gen.-D., 3. Siefert, 1.43 Gen.-D.

SSB 1930 schlägt Bannern Billardclub 5:1.

In dem Freundschaftskampf gegen den sehr starken Bannern Billardclub besiegte der SSB 1930 unter Kewis, daß er tatsächlich der weitaus beste Mann ist. Der Spitzenspieler der Bannern, Siefert, lieferte dem SSB ein sehr gutes Spiel. Die Bannern spielten einen sehr guten Kampf, den SSB nur um einen Ball gewann. Eine ausgezeichnete Partie lieferte der 1930er G. W. Siefert, der eine Partie ebenfalls erst nach Kampf glatt gewann. Die Ergebnisse:

	Punkte	D.-Sch.	D.-Ser.
1. G. Siefert	300	16.66	69
2. G. W. Siefert	300	11.11	56
3. W. Siefert	150	6.82	26
4. W. Siefert	150	6.52	27
5. A. Siefert	150	5.42	26
6. A. Siefert	150	3.75	22

Der Winterport-Wetterbericht

Winterberg: Nebel — 6 Grad, 46 cm
Willingen: Nebel — 6 Grad, 50 cm
Uffeln: Nebel — 6 Grad, 50 cm
Friedberg: Nebel — 3 Grad, 45 cm
Völs: Nebel — 2 Grad, 35 cm
Weinberg: Nebel — 3 Grad, 35 cm
Friedberg: Nebel — 2 Grad, 40 cm
Sportplatz: Nebel — 2 Grad, 40 cm



Westdeutsche Um- und Umschau

Der geheimnisvolle Brand

auf dem Schiff „Albatros“ — Die Leiche der Schiffsfrau gefunden

Wesel. Wie berichtet, kam es vor einigen Tagen auf dem belagerten Schiffschiff „Albatros“, das für die Nacht vor Spellen-Vort in der Nähe von Wesel vor Anker lag, zu einem aus noch nicht aufgeklärter Ursache ausgebrochenen Brand, der u. a. die ganze Kabinenreihe, bestehend aus Küche, Wohn- und Schlafraum des Schiffers, beinahe vollständig zerstörte. Die Leiche der Schiffsfrau wurde am 1. d. M. in der Vorhalle des Schiffes gefunden. Die Leiche wurde am 1. d. M. in der Vorhalle des Schiffes gefunden. Die Leiche wurde am 1. d. M. in der Vorhalle des Schiffes gefunden.

Der Prozeß gegen Dr. Creux

Worms. Die Verhandlung gegen den früheren Landrat von Worms, Dr. Creux, wird auch weiterhin in Worms durchgeführt. Das Gericht hat sich noch immer mit den Urkunden bestimmter Konten und Bücher zu befassen. Es ist fast unmöglich, aus dem großen Material ein klares Bild zu erhalten. Die Urteilsverhandlung ist voraussichtlich Ende Januar zu erwarten.

Eine weitere Note in die Verhandlung

Die Unterjüngung, nach dem Wechsel in der Leitung des Kreisarchivs Ende 1929 wirklich möglich und entscheidend in demselben tätig war. Dr. Creux bestimmte den Kreisarchivar Dr. Kallmann als Leiter des Kreisarchivs und den Kreisarchivar Dr. Kallmann als dessen Stellvertreter. Es war nun so, daß Kallmann seinem Vorgänger geradezu über den Kopf wuchs, so daß schließlich Kallmann nichts anderes zu tun hatte, als zu unterzeichnen. Als der Gerichtsnotar wissen wollte, wer denn eigentlich Leiter des Kreisarchivs gewesen sei, erklärte Dr. Creux: „Dann muß ich es wohl gewesen sein.“ Eine Einlassung, die peremptorisch unmöglich ist. Das Gericht befand sich dann mit dem sogenannten „Geheimtipp 26“, das von dem Angeklagten im Januar 1929 für „unvorhergesehene Fälle“ eingerichtet wurde. Von diesem Konto hat der Angeklagte unangeordnete Summen für Reisekosten und Repräsentationen erhalten. Einen größeren Betrag in Höhe von 2000 RM will Dr. Creux dazu verwandt haben. Journalisten sahen sich zu bitteln, um ihnen für den Würburger Anzeiger zu geben. In Wiesbaden hatte Dr. Creux zu dieser Zeit nichts mehr mit der Betreuung der Presse zu tun, da inzwischen die Würburger Anzeiger gegründet worden war. Die im Jahre 1929 immer wieder auftauchenden hohen Ausgaben liefen aus Zahlungen und Leistungen des armen Kreises der Rheinprovinz entnommen worden. Im weiteren Verlauf der Verhandlung ergab die Prüfung, daß zur gleichen Zeit aus dem Konto 545 (Zuverlässigkeit) bedeutende Beträge an den Landrat gezahlt wurden. An die damals in Liquidation gegangene Eifel-Kompagnie hatte der Angeklagte beträchtliche Summen gegeben und andererseits, wie er angab, eigene Schulden gehabt, die er dem Kreis in Rechnung stellte. Es handelt sich hier um 1872 RM, die von dem Konto 266 an Dr. Creux gezahlt wurden.

Kleine Provinzchronik

Zusammenstoß zwischen Hühn und Dampfer.
Hölsminnen. In der Biegung der Weser unter dem Kleinen Stein in der Nähe von Hölsminnen ereignete sich ein aufregender Vorfall. Eine der üblichen großen schwerfälligen Dampfschiffe stieß mit dem bergwärts fahrenden Schleppdampfer „Wesfalen“ zusammen. Der Zusammenstoß war von

Erwartiger Heftigkeit, daß die Bindungen des

Rohes sich lösten. Die Dämme trieben einzeln talwärts und mußten von vorausfahrenden Hühnern aufgefangen werden. Die Befestigung des Rohes konnte sich retten.

Frauen an der Völschrippe.

Erborn. In Abwesenheit des Völsers brach in Rebe (Obermerfeld) in dem Anwesen des Einwohners Michel Feuer aus. Die freiwillige Feuerwehr trat sofort in Tätigkeit. Da aber die meisten Männer an ihrer Arbeitsstelle weilten, konnte sie nur in beschränkter Weise bei der Bekämpfung des Brandes eingesetzt werden. Hier verdankt nun die Hilfsbereitschaft der Frauen, die tatkräftig mit Hand und Fuß an der Brandbeseitigung teilnahmen, ein bescheidenes Lob. Die Völschrippe waren infolge des hohen Schnees sehr schwierig zu betreten. Die Frauen haben sich sehr Mühe gegeben, um das Feuer zu löschen. Die Völschrippe waren infolge des hohen Schnees sehr schwierig zu betreten. Die Frauen haben sich sehr Mühe gegeben, um das Feuer zu löschen.

Beim Ehrenamt in den Tod

Söllingen. Einen tragischen Abschied fand die goldene Hochzeit eines im Stadtbezirk Söllingen-Gröth wohnenden Ehepaars. Nachdem am Morgen sich zahlreiche Gratulanten eingefunden hatten und die feierliche Feier ohne Zwischenfall verlaufen war, fanden sich am Nachmittag zahlreiche Freunde des Paares bei einer intimen Feier zusammen. Am Anschlag an eine kleine Vortragstafel eröffnete die Jubelbraut den Tag mit einem Ehrenwort. Er sollte ihr letzter sein. Kaum hatte man sie auf ihren Platz zurückgeführt, als ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende setzte.

Gefängnis für den „Grafen von und zu Habermehl“

Köln. Von Mitteldeutschland, wo er wegen verschiedener Verbrechen schon mit dem Gefängnis bestraft worden war, verlegte der 62-jährige Karl v. Habermehl sein Wohnort nach Köln. Er hat sich in Köln in der Nähe des Rheins eine kleine Villa gekauft. Er hat sich in Köln in der Nähe des Rheins eine kleine Villa gekauft. Er hat sich in Köln in der Nähe des Rheins eine kleine Villa gekauft.

anweisung und bezeichnete als Empfangsort der

Sendung sein Schloß in Schlesien. Für 600 Mark Herren- und Damenschuhe für sich und seine Frau gebachte er in einem Schuhgeschäft zu erheben. Er fügte er seinem Namen noch den empfehlenden Zusatz „Graf von Schloß und Göt.“ hinzu. Da selbstverständlich ein Graf wenig zu Fuß zu gehen pflegt, kaufte Karl neben einem Motor- und Fahrrad auch ein Auto. Dem Geschäftsinhaber schwindelte er etwas von einer großen Erbschaft vor, das Geld sollte telegraphisch angewiesen werden. Eine Verkäuferin, der dieser Plebsanart etwas verdächtig vorkam, veranlaßte die Heilmann.

Nach sechsmonatiger Unteruchungsbefehl kam das Schloß vor dem Kölner Schöffengericht. Der Angeklagte, dem bei den Vorhaltungen des Gerichts stehenden manchmal das Verstand ankam, war sehr häßlich. Der Gerichtspräsident billigte ihm den Schuß des 5. d. M. 1931 (verminderte geistige Zurückgebliebenheit) an, so daß dem Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zuerkannt wurden und er anstatt sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Unteruchungsbefehl erhielt. Der Vorsitzende des Gerichts machte den Angeklagten, der die Strafe annahm, darauf aufmerksam, daß er beim nächsten Betrag mit der Einlieferung in eine Heil- und Pflegeanstalt zu rechnen habe.

Drei Opfer zerrütteter Familienverhältnisse

Oberhausen. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden in einer Wohnung im Reichsbahnhof des Hiesfelders Waldes im Ortsteil Königshardt die Leiden eines Mannes und einer Frau von Arbeiterinnen erbarmungslos aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich um den Arbeiter Friedrich A. aus der Königshardtstraße und die Ehefrau Anna A. aus der Völschrippe. Kurze Zeit vorher wurde in seiner Wohnung auch der Bergmann Wilhelm A. ermordet aufgefunden. Nach den Feststellungen unterhielten A. und Frau A. seit längerer Zeit ein Verhältnis, das zu einem Verbrechen führte. Am Tage zuvor hatte die Ehefrau unter Mithilfe ihrer 6 Jahre alten Tochter ihre Wohnung verlassen. Nachdem sie das Kind in der darauffolgenden Nacht bei ihren Eltern in der Völschrippe untergebracht hatte, ließ sie anschließend mit A. in den Wald gehen, wo sie gemeinsam Selbstmord verübte. Die Leichen wurden am nächsten Morgen gefunden. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

neuen Stadtkreuz
Klasse,
den 3. und 4. Klasse
le der Kanonik Karl
durch Kranke ver-
innen zu lassen. Mit
Bereitschaft der Mei-
neltaus beste Mann
Herbstzeit ergab folgen-
den. D. 2. Platz, 2.90
D.

erwartungsgemäß Sa-
ter Geener war Turf,
ne Partie verlor. Der
Suferts war aber aus-
gen. D. 2. Platz, 1.90

er Willardclub 3:1.
gegen den sehr har-
te des W. S. 1930 un-
belle Weibchen Kasse
anget. Zehnte. Die
einen fabelhaften
den Ball gewann. Eine
der 1900er G. Wro-
falls erst nach Kampf

D. S. S. S. S. S.	S. S. S. S. S.
16.66	69
11.11	56
6.82	26
6.82	37
5.42	26
3.75	22

Wetterbericht
- 6 Grad, 46 cm
- 6 Grad, 50 cm
- 6 Grad, 50 cm
- 3 Grad, 45 cm
- 2 Grad, 30 cm
- 5 Grad, 25 cm
- 6 Grad, 40 cm
ut.



Kemport einen
er so zusammen-
Sene aus dem
Siege beglück-
Bilderblatt-W)

als Empfangsamt der
lehen. Für 600 Mark
sch und keine Braut
schäft zu erheben. Hier
den empfehlenden Ju-
saa" hinaus. Da selbst-
u Ruh zu geben pflegt,
tor- und Fahrrad aus-
haber schmiedete er
schäft vor, das Geld
werden. Eine Ver-
ralt etwas verhängnis-
ahme.

erufungsschalt kam das
höfenergericht. Der An-
kungen des Gerichts-
schen ankam, war ge-
illigte ihm den Schuß
e geistliche Zurechnungs-
nach einmal
ur wurden und er an-
fängnis unter Anroch-
erhielt. Der Vor-
en Anknäuelagen, der die
merklam, daß er beim
lieferung in eine Heil-
i habe.

Familienverhältnisse
nt bekannt wird, wur-
Kochbuch des Dieb-
Königsbardi die Leichen
au von Waldarbeitern
die Bestellungen er-
den Arbeiter Friedrich
und die Ehefrau Anna
urte Zeit insit wurde
Beramann Wilhelm R.
Hefstellungen unterlie-
erter Zeit ein Verhält-
nissen zwischen den Ehe-
suor hatte die Ehe-
6 Jahre alten Tochter
achdem sie das Kind in
ei ihren Eltern in der
atte. Ist sie onheimend
en, wo sie gemeinschaft-
Der Ehemann, der
haber vergrößert schuf
Verweisung zu dem
en, aus dem Leben aus
hen Ermittlungen liegt

Staatminister Adolf Wagner, Staatssekretär
Generalmajor Hofmann und als einer der Mi-
nisterpräsidenten vom 9. November 1923 Oberleutnant
Kriebel. Es folgt das Konjunkturprogramm. Es
reichen sich an Generale der alten und der neuen
Wehrmacht und viele andere Truppenführer. Gemein-
sam Schritten geht die Truppenparade durch die
Straßen der Innenstadt, über den Kindermarkt und
die Sendlingerstraße zum Sendlingertorplatz und zur
Königsplatzstraße, wo sie ihren feierlichen Abschluß
findet.

Krankeberlegung durch die ausländischen Militärtruppen.

Nur vorher hatten sich noch die ausländischen
Militärtruppen in den Truppenzug eingereiht,
die infolge eines Verkehrsunfalls eines vorübergehenden
Zuges mit mehr als dreißigjähriger Jugoverzögerung
nach München gekommen waren. Auf dem Send-
lingertorplatz, wo auf vier hohen Kolonnen Opferlam-
men zu dem noch grau beschatteten Himmel lodern,
wurden an der Befestigung ein gemeinsamer
Kranz der gesamten auswärtigen
Militärgruppe und weitere Kränze von der
bulgarischen, finnischen, österreichi-
schen, ungarischen, nationalspanischen,
türkischen, englischen und amerika-
nischen Armee niedergelegt.

Kommunistischer Handstreich müßte

Mit Waffengewalt niedergeschlagen.

München, 22. Dez. (Funkpr.) Wie aus
einem Polizeibericht bekannt wird, haben kommu-
nistische Elemente in der vergangenen Nacht
einen Handstreich verübt, um sich der Wache
des Kriegsministeriums zu bemächtigen. Der Hand-
streich wurde jedoch mit Waffengewalt vereitelt. Das
Handstreichhaupt wurde dabei getötet. Im ganzen
Land herrscht Ruhe und Ordnung.

Kellogg gestorben

Der Vater des „Kriegsgerichts“-

München, 22. Dez. (Drabst.) Aus St.
Pauli im amerikanischen Staat Minnesota wird
gemeldet, daß Frank W. Kellogg im Alter
von 80 Jahren an den Folgen eines Schlag-
anfalls, der ihn vor sieben Wochen traf, gestor-
ben ist.

Kellogg war von 1925 bis 1929 Staatssekretär
unter Präsident Coolidge. Er entwarf und
unterzeichnete den „Kellogg-Briand“-Pakt
im Namen der Vereinigten Staaten im August
1928. Wie man sich erinnert, verfolgte der Plan
den Zweck, „den Krieg zu ächten“. Die Ver-
tragsmacht verpflichteten sich darin, auf den Krieg,
insbesondere den Angriffskrieg, als Verletzung
ihrer Politik zu verurteilen. Der Plan enthielt
allerdings keine Bestimmungen gegen Friedensbrecher
vor.

Der Klabes der französischen Luftflotte schwer verunglückt

Paris, 22. Dez. (Drabst.) Der Chef des
Stabes der Luftwaffe, General Lube, wurde bei
einem Automobilunfall in der Nähe von
Versailles schwer verletzt. Das Automobil des
Generalen fuhr mit einem anderen Kraftwagen zu-
sammen. General Lube, der beunruhigt ins Kran-
kenhaus eingeliefert wurde, hat eine schwere Ge-
hirnerschütterung erlitten.

Terror von den Bolschewisten eingenommen?

Paris, 22. Dez. (Drabst.) Nach einer
Dauermeldung aus Barcelona sollen die spanischen
Bolschewisten am Dienstagabend angeblich die
Stadt Tarragona eingenommen haben.
Eine Bestätigung des Verlustes dieses kleinen,
in der nationalspanischen Front weit vorgeschobenen
Lagerorts, um dessen Einnahme sich die
Sowjetunion seit 1 1/2 Jahren bemüht haben,
liegt von nationalspanischer Seite bisher nicht vor.

Eine japanische Erklärung zum „Panay“-Zwischenfall

Tokio, 22. Dez. (Staatsdienst des DRN.)
Der Sprecher des Außenamtes gab zum
„Panay“-Zwischenfall eine Erklärung
ab, aus der hervorgeht, daß nicht die „Panay“,
wie mehrfach behauptet, von einem japanischen Ra-
nentboot beschossen worden sei. Die Behauptung
habe vielmehr stichenden chinesischen Quellen ge-
halten, wobei die „Panay“ möglicherweise von ver-
irrten Booten getroffen worden sei. Die Ret-
tungsarbeiten der japanischen Truppen unmittel-
bar nach der Beschädigung des amerikanischen
Schiffes seien Verneinung für die freundliche Haltung
der japanischen Soldaten und zugleich dafür, daß
die Beschädigung völlig unbeabsichtigt gewesen sei.

Die polnische Winterhilfe

Ergebnis der Straßenfammlung fahrender Polen
Warschau, 22. Dez. (Drabst.) Am ver-
gangenen Sonntag fand zum ersten Male in Polen
von fahrenden Persönlichkeiten des öffentlichen
Lebens Straßenfahrungen für die
polnische Winterhilfe durchgeführt wor-
den. Nach den jetzt bekanntgegebenen Ergebnissen
wurden in Warschau rund 100 000 und in
der Wojewodschaft Schlesien 60 000 Rlots ge-
sammelt.

An der Universität Wiga ist die mili-
tärliche Erziehung und Ausbildung durch eine
Bestimmung des Kriegsministeriums zum obligato-
rischen Lehrfach geworden. Alle Studierenden
müssen an 40 Lehr- und Übungskunden
im Jahre teilnehmen. Außerdem kann der Kriegs-
minister in jedem Jahr während der Ferienzeit Stu-
denten zur Ausbildung für die Dauer bis zu 30 Tagen
in Truppenteilen einberufen.

Die Welt im Jahre 1937

Kalenderrückblick auf die wichtigsten Ereignisse

Februar 1937.

- General Hapahsi bildet das neue japa-
nische Kabinett.
Die Deutsche Reichsbahn wird wieder
unter die Hoheit der deutschen Reichsregierung
gestellt, die bisherige Personalunion zwischen dem
Reichspostminister und dem Reichs- und preußi-
schen Verkehrsminister wird aufgehoben. Freitrag
von Eih-Rabenach scheidet aus dem Ka-
binett aus. Reichspostminister wird Dr. Wilhelm
Dhne, Reichs- und preußischer Verkehrs-
minister Dr. Julius Dörpmüller.
- Zur Betreuung der deutschen Reichsangehörigen
im Ausland wird ein „Chef der Aus-
landsorganisation im Auswärti-
gen Amt“ eingesetzt. Auf diesen Posten wird
Gauleiter Ernst Böhle berufen.
- Präsident Roosevelt schlägt dem Kongreß
eine Reform der Bundesgerichts und des Ober-
sten Bundesgerichts mit dem Ziel der Verjün-
gerung der Richterkollegien vor.
- Die nationalspanischen Truppen nehmen die Stadt
Malaga ein.
Das englische Schlachtschiff „Royal Oak“
wird von drei Flugzeugen Italiens mit Bom-
ben belegt.
- Schahzänger Neville Chamberlain ver-
kündet im Unterhaus die Regierungserklärung
für eine Generalvollmacht zur Aufnahme von An-
leihen und Verwendung von erzielten Budget-
überschüssen im Gesamtbetrag von 400 Millionen
Pfund Sterling in einem Zeitraum von fünf
Jahren zu Kriktungswecken.
Die Deutsche Arbeitsfront stellt für
junge fähige und strebsame Handwerker Personal-
kredite für die Einrichtung einer eigenen Werk-
statt zur Verfügung.
- Der bisherige deutsche Goldschätztrager General
a. D. Koppel wird zum Vizepräsident bei
der spanischen Nationalregierung ernannt.
Der Reichskirchen-Ausschuß tritt zu-
sammen. Der Führer und Reichszugführer bestimmt
durch einen Erlass, daß der Reichsminister für die
kirchlichen Angelegenheiten die Wahl einer
Generalversammlung vorbereiten und durchführen
sollte.
- Die englische Regierung legt ein
Weißbuch vor, in dem sie den während der
nächsten fünf Jahre für Rüstungszwecke
auszugeben Betrag auf 1,5 Milliarden Pfund
Sterling festsetzt.
- Das englische Unterhaus bewilligt die von der
Regierung geforderte Ermächtigung zur Auf-
bringung von 400 Millionen Pfund
Sterling für die Aufrüstung im An-
leihenwege.
- Reichsaussenminister von Neurath trifft zu
amalgamem Austausch in Wien ein.

März 1937.

- Der amerikanische Senat nimmt ein
Neutralitätsgesetz an, das dem Präsi-
denten die Vollmacht gibt, den Zeitpunkt zu be-
stimmen, wann ein Kriegszustand oder ein Wä-
rungskrieg vorliegt.

- Der Londoner Nichteinmischungsaus-
schuß nimmt den Plan der spanischen Land-
und Seekontrolle an.
- In Paris kommt es zu blutigen Zusammen-
stößen zwischen der französischen Sozialpartei, den
ehemaligen Feuerkreuzern und demonstrierenden
Volksfrontangehörigen.
- Papst Pius XI. erläßt eine Enzyklika „Di-
vini Redemptoris“, die sich gegen den
atheistischen Kommunismus und seine Weltbren-
nungen zum Umsturz der sozialen Ordnung und der
Grundlagen der christlichen Kultur richtet.
- Der italienische Außenminister Graf Ciano
schließt in Belgien mit der jugoslawischen
Regierung ein politisches Freundschafts-
abkommen und ein Wirtschaftsab-
kommen ab.

April 1937.

- Das Gesetz über die Schaffung von Groß-
Hamburg wird durch einen feierlichen Staats-
akt in Kraft gesetzt.
- Der Kaiser von Japan löst den Reichstag auf.
Neuwahlen finden am 30. April statt.
Die Regierungen Englands und Frankreichs rich-
ten an den belgischen Außenminister Van Ze-
land die Aufforderung, die Möglichkeiten einer
Verminderung der Abwehrkräfte im internationalen
Handel zu untersuchen.
- Die französische Regierung verfügt die 40-
Stunden-Woche im Einzelhandel
sowie für Banken und Versicherungsunter-
nehmen. Die genannten Erwerbszweige werden
nur an fünf Tagen der Woche arbeiten.
- Das Ergebnis des Winterhilfsver-
kes 1936/37 wird mit 398,5 Millionen RM
bekanntgegeben.
- Mit der Einbringung des Haushaltsplans für
1937/38 im englischen Unterhaus wird eine Er-
höhung der Einkommensteuer und die Einführung
einer neuen Gewinnsteuern vorgeschlagen.
- Das Mitglied der englischen Labour-Partei,
Lansbury, überredet den Führer und Reichs-
kanzler eine Denkschrift, die den Vorstoß einer
neuen Weltkonferenz zur Vermeidung der Kriegs-
ursachen enthält.
- Die französische und die englische Regierung geben
Erklärungen über die Befreiung Belgi-
ens von den Locarno-Verpflichtun-
gen ab. Gleichzeitig wird bekannt, daß der
französische Kriegsminister in London Besprechun-
gen mit führenden englischen Staatsmännern und
Militärs über die Auswirkungen dieser Erklä-
rungen auf die militärischen Abmachungen der
beiden Staaten hat.
- Befehl des polnischen Außenministers Oberst
Bek bei der rumänischen Regierung
in Bukarest.
- Die Subtendende Partei der Tche-
choslowakei bringt im Abgeordnetenhaus Gehe-
nträge zur Durchführung der nationalen
Gleichberechtigung ein.

Kleine Tageschronik

Das Amt für Konzertwesen des Reichsmusikam-
tes in Berlin hat angedeutet, daß von nun an jeder
Konzertveranstalter spätestens 14 Tage vor
der Aufführung das Programm seiner Veranstaltung
dem Städtischen Musikbeauftragten in vier-
facher Ausfertigung einzureichen hat.

Auf die Notwendigkeit, bei der Aufstellung
der Relativationsentwürfe darauf hinzu-
wirken, daß die Natur der Landschaft möglichst erhal-
ten bleibt, weist ein Rundschreiben des Reichs- und Preu-
sischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft
ausdrücklich hin. Der neue Zustand soll in tunlichst
geringem Gegenstand zu dem natürlichen Leben über-
gehen. Der Erfolg steht im einzelnen die
Möglichkeit hervor, die für eine Erhaltung des Land-
schaftscharakters ausgenutzt werden sollen.

Die seit Jahren durchgeführten Reduktionen in
den industriellen Unternehmungen Ost- und West-
deutschlands, die darin bestehen, daß Deutsche
entlassen und Polen eingestellt werden,
halten immer noch an. So wurde nun in der Silo-
hütte wieder 14 Deutschen, die fast alle eine größere
Familie zu versorgen haben, gekündigt. Unter den
Gekündigten befinden sich mehrere Arbeiter, die auf
Grund einer Verleumdung beim Wehrdienst nach
längerer Arbeitslosigkeit erst vor kurzem wieder ein-
gestellt worden waren. Sie haben seitdem nicht
einmal die vorgeschriebene Zeit von Arbeitslosen er-
reicht, um Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung
zu haben.

Eine außerordentliche Generalversammlung
der Zellulosegesellschaft Albstadt in der Schweiz
hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, die bekann-
ten Zellulosewerke in Albstadt im Sommer
1938 wiederum zur Auflösung zu bringen.
Bereits Anfang des Jahres soll mit den Vorbe-
retungen begonnen werden.

Der Sowjetgesandte in Kopenhagen,
Tschernenko, der bereits vor einiger Zeit nach
Moskau zurückgerufen wurde, soll, wie man erzählt,
nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Ferner
verläutet, daß auch der Gesandte der Sowjetunion in
Oslo, Jakubowitsch, abberufen worden
sei.

In Helsinki starb, 74 Jahre alt, Gero
Järnfeldt, ein Großmeister der Landschafts-
und Menschenmalerei. Er war der letzte

Lebende jener Gruppe hervorragender finn-
ländischer Künstler, die, alle einer Generation an-
gehörig und untereinander befreundet, die finn-
ländische Kunst so recht eigentlich geschaffen haben.
Es waren das Albert Edelfelt, Axel Gallén,
Kallia und die bedeutenden Landschaftler West-
holm und Salonen.

Die Wärmorüste des Reichsalltags-
schiff, die als Geschenk der polnischen Regierung von
einer Wärmorüste polnischer Regionäre nach Rom
gebracht wurde, ist dem Gouverneur von Rom in
Anwesenheit des Staatssekretärs im Kriegsmini-
sterium, Vassini, des polnischen Vizekonsuls und
zahlreicher Vertreter von Partei und Wehrmacht in
der noch dem polnischen Reichsalltags-
schiff aufgestellt worden.

Aus einer sowjetrussischen offiziellen
Statistik geht hervor, daß innerhalb des letzten
Jahres insgesamt 68 ausländische Krie-
ger verhaftet und in sibirische Kon-
zentrationen gebracht worden sind.

Japan hat eine Einfuhrverordnung erlassen,
nach der die Einfuhr aller Filme ver-
boten ist, in denen ein Verurteilter vor-
kommt. In Japan gilt überhaupt öffentliche
Trunkenheit als eine besonders schwere Anschrei-
tung.

Ziehung der Arbeitsbeschaffungs- Lotto

München, 22. Dez. (Drabst.) Auch die
10. Reichs-Lotto für Arbeitsbeschaffung
wurde mit ihren 6 Millionen Losen in knapp drei
Monaten ausverkauft. Ein schöner Beweis dafür,
daß sich das deutsche Volk in seiner Gesamtheit
einmütig zu den großen Plänen des Führers in
der Arbeitsbeschaffung bekennt. Fast einer halben
Million Volksgenossen hat die Ziehung der Lotte-
rie, die am Mittwoch in der Münchener Tonhalle
stattfindet, eine Weihnachtsfreude bereitet. Der
Saubergewinn von 50 000 RM. fiel in beiden Abtei-
lungen (also beim Doppellos 100 000 RM.) auf die
Losnummer 2 808 761.

Vorficht am Weihnachtsbaum!

Lebende Fackeln bei einem Weihnachtspiel. — Zwei
Schulkinder verbrannt.

München, 21. Dez. (Drabst.) Ein schweres
Unfallereignis ereignete sich bei einer Weihnachts-
feier in einer feierlichen Volkshalle in
München. Bei der Aufführung eines Märchen-
spiels mußte ein zehnjähriges Mädchen die Fackel am Tan-
nenbaum anzünden. Da das Kind aufstieß der Fackel
Kerzen zu, die unter den entzündeten, fingen
seine Kleider Feuer. Ein neunjähriges Mädchen, das
sodort zu Hilfe kam, wurde ebenfalls von den
Flammen erfaßt. Beide Kinder starben bald
darauf an den schweren Brandwunden.
Der Schulleiter, der die Flammen ersticken wollte,
trug ebenfalls Verletzungen davon.

Zünf Personen bei einem Brand ums Leben gekommen

München, 22. Dez. (Drabst.) In Cal-
vano, einem Ortsteil von Regensburg, ereignete in der
Nacht zum Mittwoch, wahrscheinlich durch Ueber-
springen von Funken aus einem Holzofenbrand
ein Haus in Brand. Die Bewohner, eine
Witwe und vier Kinder, kamen dabei ums
Leben, da sie durch das rasche Umklappen der
Flammen nicht mehr gerettet werden konnten.

Theaterbrand in Bukarest

Zahlreiche Personen verletzt.

Bukarest, 22. Dez. (Drabst.) Im Theater
„Vor Erfors“, Bukarests größtes Varieté-Theater,
brach am Mittwochabend während der Eröffnung
einer Revue ein Brand aus, der schnell
auf den Dachboden übergriff. Die Mitwirkenden
und Tänzerinnen suchten in ihrer Panik
eifrig das Feuer zu löschen. Unter den Zuschauern
brach eine ungeheure Verwirrung aus. Zahlreiche
Personen wurden verletzt, ohne daß im
Augenblick festzustellen ist, ob die Verletzungen er-
ster Natur sind. Gegenwärtig steht der Dachstuhl in
heulen Flammen.

Lokomotive fährt in einen Personenzug

20 Verletzte.

Kottbus, 22. Dez. (Drabst.) Auf dem
Bahnhof Kottbus fuhr am Mittwochmorgen eine
Güterlokomotive beim Rangieren auf
einen haltenden Personenzug auf. Etwa 20
Personen wurden durch Glasplitter leicht ver-
letzt. Sie wurden von Ärzten versorgt, konnten
dann aber ihre Reise fortsetzen. Frau Hedwig Kühle
aus Berlin-Johannisthal erlitt einen Schädel-
bruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.
Nach einer amtlichen Mitteilung der Reichsbahn
ist der Schaden gering. Die Untersuchung über das
Unfall, das sich bei klarer Sicht ereignete, ist noch
im Gange.

Fredrich Banditenüberfall in Frankreich

Eine halbe Million Francs Dohngelder geraubt.

Paris, 21. Dez. (Drabst.) Fünf bewaffnete
Banditen haben am Dienstag vormittag den Aus-
marsch einer Bergwerksgesellschaft bei Carmaux
überfallen und den Kassierer, der 500 000 Francs
Dohngelder bei sich führte, ausgeraubt. Bei
einem Schußwechsel wurden der Kassierer und
einer der Banditen durch Revolver-
schüsse verletzt. Die Bandenmitglieder auf allen
Umgebungen der Umgebung Sperren errichtet, um der
flüchtigen Banditen habhaft zu werden.

Tarmetter

Bericht des Reichswetterdienstes Offen-Mühlheim
vom 22. Dezember.

Kalher als zunächst angenommen, wurde Wei-
deutschland in den Störungsbereich des im Seerum
England-Island liegenden Tiefs hineingezogen. Wäh-
rend noch in der Nacht die Temperaturen stellenweise
bis unter minus 10 Grad absanken, liege sich im
Laufe des Tages die warme Südströmung, die in
1500 Meter Höhe nahezu 6 Grad betrug, auch am
Boden durch, so daß allseits ein Taumetier herrschte.
Da zunächst noch keine Wertmole für erneute Kalt-
luftmassen zu erkennen sind, dürfte wohl über die
Weihnachtsstunde das wenig winterliche Wetter an-
halten.

Vorherlage für Donnerstag: Bei frühen Winden
um Süd meist dieht und härter bewölkt, zeitweise
noch Niederschläge, die auch in der Höhe zumteil als
Sprühregen niederzehen. Temperaturen um 2 Grad.

Vorherlage für Freitag: Bei auf West drehenden
Winden tagsüber wolfig und vormorgend trocken,
nachts wieder leichter Frost.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Noch nicht er-
kennbar.

● 10 2 2m 3 4 5

EL

tage

ase

45% ... kg	1,29
40% ... kg	0,98
35% ... kg	0,98
30% ... kg	0,58
25% ... kg	1,05
20% ... kg	0,22
15% ... kg	0,20
10% ... kg	1,15
5% ... kg	0,68
0% ... kg	0,75

achen ... Darm

serven

... % Dose	0,94
... % Dose	0,96
... % Dose	0,55
... % Dose	0,60
... % Dose	0,55
... % Dose	0,49
... % Dose	0,55
... % Dose	0,92
... % Dose	1,10
... % Dose	1,35

... % kg

und Sekte

ohne Glas	0,68
mit Glas	0,85
mit Glas	0,88
mit Glas	0,98
mit Glas	0,70
mit Glas	0,84
mit Glas	0,49
mit Glas	0,85
mit Glas	2,10
mit Glas	2,50

Kranz ca. 200 g

Ruf Nr. 68051

L

erstall
tatsenscheid

ppss:atte im Kohlenpott

wache - Ruf 161

ten und einen glück-

neue Jahr wünsch

twirt „Eine Marke für sich“

Dortmunder Aktienbörse

schlossen

Bpflege

ernung von Hornhaut

ngewachsenen Nägeln

ach Maß

rstkamp

stlicher

Poststraße 44 Tel. 630 86

t bei unsern

serenten!

te

Beste

nterrei

ler

Brückstr. 9

Die frohen Mory

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Ein afrikanisches Märchen

Wie die Papageien zu ihren roten Schwänzen kamen

Es waren einmal ein Mann und eine Frau, die waren sehr glücklich, weil sie keine Kinder hatten. Die Frau hand, wie alle Mütter in dem Lande, mitten im Garten, und der Garten grenzte an eine Karawansenstraße.

Zu jener Zeit kamen oft böse Leute in das Land und raubten Männer und Frauen und Kinder, die sie als Sklaven fortführten. Manchmal raubten sie diese des Nachts.

Eines Tages trafen diese Sklavenhändler eine Frau mit einem ganz kleinen Mädchen auf dem Rücken, ergriffen sie und brachten sie zu den übrigen Sklaven, die sie auf der Straße forttrugen. Aber das Kindchen wurde ihnen sehr lästig, weil es immerfort weinte. So legten sie es abseits in einen Bananengarten und machten sich davon, über die Grenze in ein fernes Land, wo sie die geraubten Leute als Sklaven verkauften.

Man gehörte gerade dieser Gegend dem Mann und der Frau, die sich so sehr ein Kind wünschten. Und als die Frau frühmorgens in ihrem Garten spazieren gehen wollte, da fand sie das kleine Kindchen. Schnell lief sie zu ihrem Mann, und beide freuten sich von Herzen. Das kleine Mädchen nahm sie in ihr Haus auf, und es wurde wie ihr eigenes Kind und nannte sie Vater und Mutter. Und weil es früh am Morgen zu ihnen gekommen war, hießen sie es Morgenröte.

Gleich hatten sie bemerkt, daß das Mädchen auf der Schulter ein merkwürdiges kleines Mal hatte, wie der Abdruck eines Vogelfußes im feuchten Sand. Aber gesund und kräftig war das Kindchen, und der Husten verlor sich bald. Und als es aufwuchs, zeigte ihm die Mutter, wie man den Garten pflegte und die verschiedenen Bananen und das Gemüse kochte und kochte und getrockneten Fisch. Und sie waren eine sehr glückliche kleine Familie.

Nicht beim Hause hand ein großer Baum mit weißen Blüten. Jedesmal, wenn die Blüten reiften, warfen die Dorfjungen sie mit Knäueln und Steinen herunter. Eines Tages aber befanden sich ein paar Papageien auf dem Baum, und den einen traf ein Stein so, daß er das Bein brach. Jetzt konnte er sich noch mit der anderen Krallen am Ast festhalten, aber schließlich war er so ermüdet, daß er zu Boden fiel. Morgenröte war in der Nähe und sah ihn hinfallen. Sie sah auch, wie bekümmert die übrigen Papageien waren, weil sie ihren Bruder nicht heilbringen konnten und bangten, ein wildes Tier würde ihn aufreffen, wenn er die ganze Nacht draußen schlief.

So sprach Morgenröte zu ihnen: „Ruhet mich nur für ihn sorgen. Mein Vater und meine Mutter werden sein Bein schon wieder heilen, und er wird bald wieder so munter sein wie vormals.“ Sie nahm ihn mit ins Haus, und ihr Vater verband das gebrochene Bein. Der Papagei bekam ein hübsches Wundchen als Heil und auch Nüsse und Wasser und blieb bei ihnen, bis es ihm wieder gut ging.

Dieser Papagei hatte fünf Brüder. Die kamen jeden Tag von den Inseln herübergeflogen, um ihn zu besuchen, und freuten sich mit Morgenröte sehr an. Sie erzählten ihr vieles von ihrem Leben auf den Inseln und schilderten all das Zerkleben, das sie bei ihren Brüder über dem Lande erlebten.

Nun waren zu jener Zeit die Papageien ganz grau, Schwänze und alles. Und sie sagten zu Morgenröte, daß sie sehr gern rote Schwänze haben möchten; denn das sei der herrlichste Schmuck für Papageien. Sie lehrten Morgenröte auch die Verse, die alle Papageien

hinter von ihren Müttern lernen, ehe sie das Nest verlassen:

„Steht nie vor Sonnenaufgang auf, denn der Nebel ist ungesund halt; und hat es ihn erst an der Lunge gepackt, wird ein Papagei nimmer alt.“

„Eßt keine Pfirsichen, die noch nicht ganz reif, ihr bekommt davon Schmerzen im Bauch. Und streift euch nie mit dem Hornschabel 'rum, sonst ist's mit dem Streiten schnell aus.“

„Berachtet niemals der Rede Gewalt; lernt die Worte gut, wie sie kommen, denn das ist der Papageien Stolz; daß hundert Sprachen ihm frommen.“

„Bleibt niemals auf, wenn die Sonne sinkt, und schlaft behäuslich nur im Bett. Seid ihr so recht brav, wie es sich gehört — dann träumt euch gewiß, euer Schwanz sei rot.“

Eines Tages, während sie im Garten spielten, kam eine Schildkröte aus ihrem Lager zwischen den trockenen Blättern hervor und schaute sie verhalten an. Es war eine sehr alte Schildkröte, und sie war sehr klug. Sie hatte schon über hundert Jahre lang den Leuten weise Ratsschläge erteilt, und alles, was sie sagte, traf ein. Als sie Morgenröte und die sechs grauen Papageien sah, fragte sie: „Was ist euer größter Wunsch?“

Und Morgenröte erwiderte: „Mein größter Wunsch ist, den König zu sehen; aber wir wohnen so fern von der Hauptstadt, daß ich fürchte, mein Wunsch wird nie erfüllt.“

Darauf sagten die Papageien: „Unser größter Wunsch ist, rote Schwänze zu bekommen, denn wir Papageien lieben Rot wie keine zweite Farbe auf der Welt. Wir möchten Schwänze haben in der Farbe des Himmels bei Sonnenaufgang.“

Ein oder zwei Minuten lang blinzelte die alte Schildkröte sie alle mit den Augen an, und dann sagte sie: „Morgenröte wird den König sehen, und alle Papageien werden rote Schwänze bekommen.“ Und dann kroch sie zurück in ihr trockenes Blätterbett und fiel schnell wieder in tiefen Schlaf.

War nicht lange danach hand Morgenröte wieder bei dem großen Pfirsichenbaum an der Straße, und die sechs Papageien schaukelten in den Zweigen, als unten auf einmal zwei Männer vorbeigingen. Diese waren Sklavenhändler, und als sie merkten, daß Morgenröte ganz allein da hand und niemand weiter in der Nähe war, wollten sie sie rauben.

Morgenröte erschau so sehr, daß sie wohl gar leicht zu pochen war, aber die sechs Papageien stiegen vom Baume herab und griffen die Männer an. Sie vergaßen ihre Krallen in die Haare der Räuber, bissen auf ihre Körper, auf die Ohren und Gekrücher los und zerhackten ihnen Schultern und Arme. Das Mädchen lachte, die Papageien kreischten, und die Männer heulten auf vor Furcht und Schmerzen. Leute hörten den Lärm und kamen herbeigelaufen.

Morgenröte berichtete ihnen, was geschehen war. Sie lachten die zwei Männer, fesselten sie mit Strichen und brachten sie vor den Häuptling des Dorfes. Am nächsten Morgen hörte sich der Häuptling den Vorfall an und sagte: „Ich glaube, wir schicken diese Männer am besten zum Ersten Minister, und von ihm aus gelangt der Fall dann vielleicht bis zum König. Aber wenn sie hingerichtet werden, müssen die Seegen auch mit.“

So kam es, daß Morgenröte, ihr Vater und ihre Mutter und außerdem noch einige Leute aus dem

Dorf sowie die sechs Papageien sich auf den Weg zur Hauptstadt machten.

Sie langten beim kleinen Rathaus des Ersten Ministers an. Als er den Fall vernommen hatte, meinte er: „Es ist wohl das Richtige, diese Sache vor den König zu bringen.“ Und er brachte die Geschichte vor den König. Vor diesem saßen alle nieder, und die sechs Papageien beugten sich tief, bis ihre Stirnen die Erde berührten. Und Morgenröte mochte kaum die Augen zu erheben.

Als dem König das Geschehnis berichtet war, sagte er zu den Papageien: „Ihr habt diesem Kinde das Leben gerettet! Was für eine Belohnung soll ich euch geben?“

Da verneigten sich die Papageien wieder mit den Stirnen bis auf den Boden und sagten: „O König — gib uns rote Schwänze, denn das ist der Wunsch, den alle Papageien im Herzen tragen! Gib uns Schwänze in der Farbe des Himmels bei Sonnenaufgang.“

Und der König sprach: „Euer Wunsch ist gewährt. Nach der nächsten Mauer werden eure Schwänze rot sein, für alle Ewigkeit.“

Nachdem der Fall verhandelt war, knieten wieder alle nieder, und als Morgenröte ihr Haupt neigte, da erblickte der König das Mal auf ihrer Schulter — das Mal, das ausah wie eine Vogelfährte im feuchten Sande. Und da fragte er: „Wer ist dieses Kind?“ Und sie erzählten ihm die Lebensgeschichte des Mädchens. Darauf ließ der König eine alte Prinzessin holen seine Tante. Als diese sich ihm näherte, fragte er sie: „Kennst du dieses Mal?“

Und sie gab zur Antwort: „Es ist die kleine verlorene Prinzessin, die kamt ihrer Kindertau ver schwand, als sie auf dem Wege zum Doktor waren, um eine Augenheilung zu holen — vor vielen Jahren.“

Zylinderhüte sind keine Fußbälle

In Eton, der bekannten englischen Erziehungsanstalt, aus der seit langer Zeit der größte Teil der politischen Führer Großbritanniens hervorgeht, ist man höchst aufgebracht über einen Anschlag des Schulleiters, und diese Aufregung sieht Wellentöne selbst bis in die große englische Presse hinein. Der Schulleiter hat am Schwarzen Brett bekannt gemacht:

„Die Schüler der unteren Klassen werden daran erinnert, daß sie ihre Hüte nicht als Fußball benutzen oder sonst umherstoßen dürfen. Wer sich gegen dieses Verbot vergreift, wird streng bestraft werden.“

Dazu erzählt man, daß viele Eltern sich über die hohen Outmacherechnungen beklagen haben, die ihre Söhne ihnen zur Begleichung einreichen. Drei oder vier neue Hüte in einem Schuljahr seien für einen Schüler der unteren Klassen beinahe schon die Regel. Dazu muß man wissen, daß die Eton-Bosse lebende Zylinderhüte tragen. Das ist seit altersher vor geschriebener Brand, wie man früher bei uns bunte Schülermützen trug. Daß es diesen Hüten und andererseits den Geldbeutel der Eltern nicht gut bekommt, wenn man Fußball mit ihnen spielt, ist zu begreifen.

Aber da meldet sich nun in einer Londoner Zeitung ein früherer Eton-Schüler und kritisiert den Anschlag des Schulleiters. Er könne nicht glauben, daß die Sache mit den Hüten richtig sei. Ein normaler Eton-Boss brauche im Jahre durchschnittlich einen neuen Hut, mehr nicht. So ein Hut kostete etwas mehr als ein Pfund Sterling. Die meisten Eton-Bosse ließen den Hut öfter aufhängen, was in dem Laden, in dem sie ihn gekauft haben, unentgeltlich geschähe. Einmal im Jahre würde er viel

leicht für eine feierliche Gelegenheit vollkommen neu gemacht und pa'ur habe man 2 Schilling 6 Pence zu bezahlen. Das sei aber auch alles.

Die Meinung des alten Eton-Schülers in allen Ehren. Aber der Schulleiter wird wohl, was die derzeitigen Bosse anbelangt, besser unterrichtet sein.

„Denkt stets daran, daß der Mensch euer Freund, euer Helfer und euer Helfer ist — und dem König, der euch euren Herzenswunsch erfüllt, seid stets die Getreuen.“

Morgenröte erzählte dem König noch von der weisen alten Schildkröte. Und Böten wurden ausgesandt, sie vor den König zu bringen. Aber sie liefen so fest, daß die Männer sie nicht zu erreichen vermochten. Und vielleicht schlief sie heute noch so.

(Aus dem Buch: Lebensgeschichte eines Negerhäuptlings von Niki Nangonga.)

Die „Freiluft-Kellnerin“, ein neuer Frauenberuf in Amerika

Dieser Beruf entstand mit dem Fortschreiten der Motorisierung in USA. Er ist sozusagen ein Kind des Autoverkehrs. Es eignet sich nicht jedes Mädchen dazu. Beiläufig wird in erster Linie Schnelligkeit, Gewandtheit und ein gutes Gedächtnis. Man nennt diese Mädchen im Volksmund „Kinnstein-Dogger“. Ein solches „Kurbagel“ befindet in einem Lokal an der Straße, die man auch „Freiluft-Buden“ nennt. Sie bedient nicht an Tischen, sondern am Auto. Sie nimmt die Bestellungen der vorbeifahrenden Automobilisten entgegen und bringt das Gewünschte auf einem kleinen Tablett heraus, das am Wagenfenster des Autos aufgehängt wird. Derartige „Freiluft-Buden“ gibt es rund um New York zu Dutzenden und Tausenden und sie sind recht einträglich. Ein kleines Mädel, das am Dreieck von Long Island auf Long Island als „Freiluft-Kellnerin“ tätig ist, erzählt selbst, daß es wöchentlich durchschnittlich 65 Dollar verdient. Der Beruf eines „Kinnstein-Doggers“ ist also ein sehr einträgliches für ein aufstrebendes junges Ding. Im Winter ist man in der Gegend um Miami, im Sommer in New York. Die Mädchen bekommen 10 Prozent vom Uman und ... Trinkgeld. Das ist die Hauptlache. Ein lockendes Gesicht ... und manchmal gibt gerne ein paar Cent mehr. Alles muß sehr schnell gehen, denn die Kellner haben in der Regel wenig Zeit.

Bilder vom Tage



Weihnachtsfeier der Auslandsdeutschen unter jüdischem Himmel

Die Kameradschaft „Alto de Janeiro“ des Reichskriegerbundes Kaffhäuser veranstaltete in der brasilianischen Hauptstadt eine Weihnachtsfeier, wo nach altem deutschem Brauch ein Christbaum prangte und Kinder belächelt wurden. (Schreib-Bilderdienst-M)



Der König der Stipringer hat geheiratet

Der Olympiasieger Birger Rund, den seine Sportgefährten den König der Stipringer nennen, heiratete soeben in seiner Heimatstadt Ronsbo. Unter Bild steht der junge Gemann mit seiner Braut, Fräulein Vorhoel, nach der Trauung. Die Hochzeitsreise will das junge Paar nach Amerika antreten, wo Birger Rund gleich an verschiedenen Wettbewerben teilnehmen wird. (Schmer-M)

Hans Haberland's Heimkehr

ROMAN V. THEA MALTEN

(29. Fortsetzung)

„Hat Eisenbahnen gefällig, in grobem Maßstab, und so gut, daß es vielleicht nie herausgekommen wäre, wenn ich nicht ein Komplize veranlassen hätte, dem er sein Mädchen weggenommen hat. Jenseit so eine Dummheit begehen die Brüder ja doch eines Tages.“

„Und dann?“

„Dann? Ja, dann verurteilte er noch rechtzeitig, und die Preussische Regierung erteilte einen Steckbrief hinter ihm her“, ergänzte der Schotte seinen Bericht phlegmatisch.

Hans Haberland läßt sich in einen Stuhl fallen, ganz erschlagen von MacLeans Enthüllungen. Sein erster Gedanke ist, sofort an Cordula zu denken. Aber logisch sagt er sich, daß er damit die größte Dummheit begehen würde. Vor allem muß er den Beweis haben, daß MacLean nicht irrt. Häufig genug gibt es irreführende Ähnlichkeiten.

„Ich hoffe, es ist Ihnen nicht unangenehm, Bock!“ äußert MacLean belustigt, da er Haberland verlor. Gesicht bemerkt.

„Hören Sie, MacLean, ich muß den Steckbrief haben, und zwar so rasch wie möglich“, sagt Hans Haberland nach kurzem Nachdenken. „Denn der Steckbrief kann ich leicht tun. Und damit Sie im Bilde sind: dieser Wrenthor oder das Santos oder Alarbez hat sich jetzt mit meiner Nichte verlobt. Um die Heirat zu verhindern, und den Hochzeitsplan zu entzünden, brauche ich Beweise.“

„Großartig!“ MacLean wird beinahe aufgeregt. Nehmen Sie mich mit nach Deutschland, Bock. Es wird mir ein besonderes Vergnügen sein, dem Schuft auf den Kopf zu schlagen, wer er ist.“

„Das genügt nicht! Ich muß den Steckbrief haben, um gegen ihn vorgehen zu können.“

„Den Steckbrief? Richtig! Wie schade, daß ich mir kein Exemplar aufgehoben habe! Aber wenden wir uns doch an die hiesige Polizei. Ich weiß es ganz genau, aber möglich ist es immerhin, daß er auch in Europa geflohen ist.“

Doch die englische Polizei besitzt keinen Steckbrief von John Alarbez oder auch des Santos. Sie gibt Hans Haberland den Rat, nach Brasilien zu fahren, den er auch ungerne befolgt. Der Gedanke an Cordula läßt ihn keine Ruhe. Er weiß nur zu gut, daß ihr unglücklicher Entschluß mit ihm zusammenhängt. Er trägt die Verantwortung, seine Pflicht ist es, Cordula vor dem Verhängnis zu bewahren und zu retten, was noch zu retten ist.

Aber erst muß er den Steckbrief haben. Er darf sie vorher nicht einmal warnen. Sie wird ihm nicht glauben, wird vielleicht sogar ihren Verlobten von dem Verdacht in Kenntnis setzen, wird sich aus irreführendem Wohlgefühl schützend vor den Mann stellen, dem sie ihr Jambor gegeben hat. Und dann — kann man je wissen, wozu eine Frau fähig ist, die in ihrer Liebe, in ihrem Vertrauen geflohen wurde? Besonders eine Frau mit Cordulas hartem und ephemerem Charakter!

Warum hat Marjorie nicht ein wenig von Cordulas Zuerückkunft und heftiger Geradschheit? Wie hätte Cordula ihn verstanden in seiner Arbeit, in seinem Streben! Bei ihr hätte er ausruhen können, wenn er müde von seinem Tagewerk kam, sie hätte auf ihn gewartet und nicht einen Tee im Kreise gleichgültiger Menschen oder eine Filmpremiere vorgezogen.

Und damit sind seine Gedanken wieder bei Marjorie angelangt. Da er nun doch nach London gekommen ist, entschließt er sich, sie von Carry Elkins abzuholen. Vielleicht kann er sie die Filmpremiere ausreden und einen gemütlichen Abend mit ihr allein verbringen.

Doch als er zu Carry Elkins kommt, trifft er zwar dort den ganzen ihm wenig sympathischen Freundeskreis Marjories, aber Marjorie trifft er nicht.

Täuscht er sich, oder wird Carry Elkins etwas verlegen bei seinem Anblick? Ja — Marjorie wäre hier gewesen, aber bald wieder fortgegangen. Und der langbeinige, blaßfarbene Cecil Burns, den Haberland nicht leiden kann, trägt mit vielgeliebtem Sädeln hinzu: „Mit Lennard Dean. Der große Künstler hat ja heute abend Filmpremiere. Sie kommen wohl auch hin, Haberland?“

„Nein! Ich habe Wichtiges zu tun“, sagt Hans Haberland kurz.

„Ach so — ja! Sie sind ja ein Mann der Arbeit!“ sagt Cecil Burns nachlässig. „Aber schließlich kann man auch über der Arbeit etwas veräumen.“

„Ich müßte nicht...“

„Ja, wenn Sie es nicht wissen, dann ist es ja gut!“ sagt Cecil Burns.

Hans Haberland schwelt die Adern an der Stirn. „Meinen Sie damit etwas Besonderes, Burns?“

Carry Elkins macht ein ängstliches Gesicht und tritt zwischen die beiden Männer. Aber Cecil Burns sagt: „Gott bewahre! Was soll ich denn meinen!“ und schlendert gemächlich zu einer Gruppe Damen und Herren, die einen niederen Tisch besetzen und sehr lustig sind.

Hans Haberland steht da mit finsternem Gesicht und überhört die Einladung der Geliebten, eine Tasse Tee zu trinken. Dann nimmt er sich zusammen, zwingt sich zu ein paar höflichen Worten des Dankes und verabschiedet sich.

Er begibt sich sofort nach Marjories Wohnung am Hyde Park, der teuersten Gasse von London, und wird von dem blaßblauen Boy hinausgeführt. Aber auch hier ist keine Marjorie.

„Ich werde auf Mladob warten!“ sagte er in so bestimmtem Ton, daß die Joke, die ihm geöffnet hat, keinen Widerspruch macht. Er geht in das Zimmer mit der Riesencouch, legt sich hin und zündet sich eine Zigarette an. Verdammt, er hat nicht einmal eine Zeitung bei sich, und Marjorie liebt keine Zeitungen! Sie hält Lesen überhaupt für eine Heiterkeitswendung. Hans Haberland kommt immer wieder aufs neue über ihre Unbildung und Unwissenheit.

„Halt du denn gar nichts in der Schule gelernt?“

„Nein!“ hat Marjorie gesagt und gelacht. „Du hast mir die teuersten Lehrer gehalten, aber ich war ein hoffungsloser Fall!“

Hans Haberland raucht seine Zigarette und wartet. Ist es nicht heller Wahnsinn, hier die kostbare Zeit zu vertrödeln? Er steht auf und geht in das anstehende Zimmer. Hier herrscht moderne Sachlichkeit in höchster Vollendung. Blinkende Stahlmöbel, Tische, die man nicht sieht, weil sie nur aus dünnen, verchromten Reimen und einer durchsichtigen Glasscheibe bestehen, hohle, mit farblosem Stoff behängte Wände und in einer Ecke ein Gummibaum. Hans Haberland verabschiedet Gummibaum. Der Architekt hat ein Vermögen für das Einrichten der Akte bekommen. „Der Bursche müßte an den Gummibaum gehängt werden!“ murmelt Hans Haberland inaktuell.

Gerade als er sich entschlossen hat zu gehen, kommt Marjorie.

Sie denkt nicht daran, bei seinem unerwarteten Anblick verlegen zu werden wie Carry Elkins, sondern zieht nur die Augenbrauen hoch und sagt: „Da bist du ja doch!“

„Du scheinst dich nicht sehr darüber zu freuen, mein Rind!“

Sie zuckt die Achseln und spielt die Gebräute. Sie sei es nicht gewohnt, so behandelt zu werden. Erst lasse er sie allein, und wenn es ihm einfiele, doch noch zu kommen, wundere er sich, daß sie ihm nicht mit offenen Armen entgegenkäme.

„Aum, du hast ja irgendwelchen Lennard Dean als Erbsen gehabt.“

Sie wirft ihm einen raschen Blick zu und sagt dann trocken: „Allerdings! Hast du etwas dagegen?“

Er tritt dicht an sie heran und umfaßt mit hartem Griff ihr schmales Handgelenk. „Ja! Ich habe etwas dagegen! Wo bist du mit ihm gewesen?“

„Voll mich los! Du tust mir weh!“ Sie schreit und sucht sich vergeblich zu befreien. Er hält sie fest und wiederholt: „Wo bist du mit ihm gewesen? Ich will es wissen — du!“

Sie macht ein böses Gesicht. Jetzt wird sie einen Wutanfall bekommen, denkt er. Er hat einmal einen von ihr erlebt. Es war nicht schön. Aber Marjorie tut nie, was man von ihr erwartet. Sie tut immer das Gegenteil. Statt des gefährdeten Wutanfalls läßt sich ihr Gesicht plötzlich auf, wird weich, ärmlich, schmeicheleisch. Sie schmiegt sich an ihn, reibt ihr Gesicht an seiner Schulter und hält ihm die andere Hand hin.

„Da! Nimm die auch! Und halte sie fest! Dummer deutscher Bock! Du sollst mich so festhalten — ganz fest —, sonst laufe ich dir davon.“

Hans Haberland verlor sich ein finsternes Gesicht zu machen, aber sie lacht und schmeichelt, bis er sie in seine Arme nimmt. Bereitwillig und harmlos erzählt sie, es sei ohne ihn so langweilig bei Carry Elkins gewesen. Da habe sie Kopfschmerzen bekommen und sich von Lennard Dean hinunterbringen lassen. Sie wären dann noch ein bißchen zusammen durch die Straßen geschwehrt, aber nach kurzer Zeit sei ein solches Gedränge von Autogrammhäutern um sie gewesen, daß sie Lennard Dean seinem Schicksal überlassen hätte und nach Hause gefahren wäre.

Das klingt glaubhaft. Hans Haberland wünscht wenigstens, es ihr zu glauben. Er knurrt noch ein bißchen, aber sie knaut ihm am Kinn und sagt: „Tuh — puh, alter Brummbar!“ Dann beugt sie ihr Gesicht auf der Riesencouch, läßt Tee bringen und beschließt

Hans Haberland an ihrer Seite. „Ein kleines Ständchen haben wir noch Zeit, dann müssen wir uns anziehen“, sagt sie.

„Wozu denn anziehen? Wir sind doch angezogen.“

„Aber nicht für die Filmpremiere! Ich habe mit ein wunderbares Kleid dazu angeschafft.“

„Du gefällst mir auch so! Laß die dumme Filmpremiere schwimmen, kleine Frau. Wir essen nett zusammen Abendbrot, und wenn du willst, gehen wir irgendwohin tanzen.“

„Sei nicht wieder eigenfremd!“ sagt Marjorie lässend. „Weißt du überhaupt, du unartiger Junge, was ich um deinetwillen schon alles aufgegeben habe? Nur dir zuliebe sitze ich um diese Jahreszeit in dem schauerhaften London, statt mich in Ägypten von der Sonne baden zu lassen oder in der Schweiz Schneesport zu treiben. Siehst du, solche Opfer bringe ich dir, und du willst mir nicht einmal den kleinen Gefallen tun, heute abend mit mir ins Kino zu gehen!“

So läßt Marjorie ihren Willen durch und sie gehen zu der Filmpremiere. In einem Chinchillaopel, das ein Vermögen gekostet hat, erregt die Tochter des Eisenbahnkönigs allgemeines Aufsehen. Das Kleid, das sie trägt, umspannt ihren Körper wie eine Haut, so daß man jeden Muskel spielen sieht. Nur unten herum mozt eine Riesenschlepp. Was oben zu wenig ist, ist unten zuviel, findet Hans Haberland.

Der Film ist möglich, aber Lennard Dean, der Vorfänger des Publikums, wird frenetisch gefeiert. Er ist ein gut aussehender, eleganter Mann. Seine Kleidung ist fast so sprichwörtlich wie die des Prinzen von Wales. Er hat sich eine lebenswunderliche jugendliche Note zugelegt, womit er die Frauen begauzelt. Auf den dämonischen Einflügel verzichtet er klugerweise. Es ist augenblicklich nicht modern, dämonisch zu sein.

Als er sich zum Schluß vor dem Vorhang zeigt, wirft er einen langen Blick zur Loge hinauf, in der Marjorie sitzt. Hans Haberland bemerkt ihn mit Mißfallen. Er bemerkt auch, daß der Filmschauspieler aus dem Blumenüberflut, den man ihm zu Füßen legt, eine dunkelrote Rose herauszieht und — wieder mit einem Blick in Marjories Loge — in sein Knopfloch steckt. Marjorie sitzt in ihren Sessel zurückgelehnt und beteiligt sich nicht an der Beifallsfeier. Auf dem leuchtendweißen silbergrauen Pelz ihres Umhangs ist eine dunkelrote Rose befestigt.

„Ein Mann, der sich Blumen schenken läßt, ist lächerlich!“ stellt Hans Haberland fest.

„Wie du meinst, Liebchen!“ sagt Marjorie lässend mit ungenötigter Nachgiebigkeit.

Wieder ist es früher Morgen, als Hans Haberland nach Elmwood-City zurückkehrt. Sie waren nach der Premiere noch alle im Carlton und zum Schluß bei Marjorie in der Flut. Die ganze Claque war natürlich dabei. Nur Tobbin Celson fehlte. Er ist in Indien auf Tigerjagd. Tobbin Celson war ein braver Junge und hatte es vorgezogen, einen ehrenvollen Rückzug anzutreten, nachdem Marjorie Clifford sich für den deutschen Ingenieur entschieden hatte. Aber so groß wie sein Schmerz mußte auch die Entfremdung sein, die er zwischen sich und die Dame seines Herzens legte.

Auch Lennard Dean war da, Hans Haberland jedoch hatte keine Ursache gehabt, sich über sein Verhalten zu ärgern. Marjorie hatte kaum Notiz von ihm genommen, doch um so mehr war der Filmschauspieler von den anderen Damen beachtet worden, die ihr fast in Stücke rissen, was er sich angedacht gehalten hat. (Fortsetzung folgt.)

Der Schreier

Ein Roman aus dem Borchtesgauer Land

(3. Fortsetzung)

„Sie funkeln sich böse an. Der Blonde, blaue Aug, mit schmalen Nale, gewachsen wie ein junger Baum — der andere, kurz und gedrungen, mit gelben Sommerprossen bedacht. Meinungsverschiedenheiten wurden immer ungerne ausgesprochen. So schloß sich bald ein Kränkel im Gras. Der Dackel richtete zur Seite, schloß sich und sah schuldlos zu.“

Der dicke Peter stritt wie ein junger Stier. Er bog seinen Kopf dem Gegner einfach in den Bauch. Das wurde dem Blondem zuviel, irgendeinen gefährlichen Griff wachte er an, und plötzlich brüllte der dicke Peter wie am Spieß.

„Auslassen (Loslassen), sag! Von mir aus lebt der Dackel hundert Jahr...“

Endlich sprang der Sieger auf. Auch Peter stolperte hoch, er strahlte vor Bewunderung. „Den Griff, den mußt mir zeigen...“

Aber der Kampf hatte auf der Terrasse Aufmerksamkeit erregt. Dicht an der Brüstung lehnte jetzt das helle Kleid.

„Hanno!“

„Dei Maatta schreit dir!“ grinst Peter schadenfroh und schlug sich in die Backe. Hanno machte Miene, ihm zu folgen. Aber die Frau auf der Terrasse winkte energisch. Da wandte er sich leuchtend dem Haus zu, begleitet von dem ohnmächtig schreienden Dackel.

Frau Gildis Olonau empfing den Sproßling mit umwollter Stirn. Sie war eine jener farblosen Frauen, deren blaßes Gesicht sich vom glanzlosen blond des Hauses kaum abhebt. Farblos war auch der Mund, um den ein bitterer Zug lagerte, der sie älter erscheinen ließ, als sie war.

„Hanno!“ sagte Frau Gildis vorwurfsvoll; und, als wäre dies kurze Wort schon zu viel, legte sie mit klopfender Gebärde die Hände an die Schläfen.

„Schon wieder Kopfweh, Mutter?“ erkundigte sich Hanno teilnahmsvoll.

„Kein Wunder bei dieser Schmeißel! Wer hat da vorher so gebrüllt?“

„Gott Mutti, das war nur Peter. Der brüllt immer so.“

Leicht verlegen mied Hanno ihren Blick und zog einen Korbstuhl heran. Verstoßen betrachtete er die Mutter.

„Warum hast du immer Kopfweh und Peters Mutter nie? Sie ist ja so dick und gesund und lacht den ganzen Tag.“

„Sie ist eine Bauernfrau, mein Junge!“

„Ich wollte, du wärest das auch. Dann hättest du die Migräne und wenn ich Spektakel mache, würdest du nur lachen.“

Frau Gildis überhörte das geistlich. Hanno neigte in jüngerer Zeit gern zu Kritik. Das Wesen der Mutter weckte keinen Widerspruch und darin lag eine Gefahr, die Frau Gildis leider überließ. Der Junge revoltierte innerlich, sie aber merkte es nicht einmal. Kürzlich hatte er gefragt: Mutti, ist es nicht die größte Rücksichtslosigkeit, fortwährend Rücksicht zu verlangen?“

Es war Frau Gildis gar nicht in den Sinn gekommen, diesen Ausdruck auf sich selbst zu münzen. Sie ruhte im Liegestuhl, dekonativ in bunte Kissen gebettet. Auf der Decke lagen ihre schönen, vornehmen Hände, die ihre gute Rasse verrieten.

Frau Gildis Olonau, geborene Gerdes, entstammte einem reichen Hamburger Kaufmannsgeschlecht, ihr Großvater hatte eine bekannte Reederei besessen. Ihre Mutter, die kühle, kühnfüßige Tochter der Hansestadt, hatte ihr die überblühende Gestalt vererbt, das helle Haar, den schmalen Mund und jene große Selbstsicherheit des Wesens, die vielfach in Nachwelt umgedeutet wurde. Das Blut des Vaters, eines fröhlichen Rheinländers, mußte nur sehr verdünn in ihren Adern fließen. Frau Gildis lachte nicht oft. Schon als Kind war ihr Ernst beinahe unnatürlich gewesen, er mochte mit dem frühen Tod der Mutter zusammenhängen, der der Vater bald eine Nachfolgerin gab. Und jene Nachfolgerin hatte Gildis eine Schwester beigemacht, eine um sechs Jahre jüngere, sehr schöne Schwester — Almut Gerdes.

Trotzdem war im Hause Gerdes die älteste Tochter die wichtigste Persönlichkeit geblieben. In ihre Hände war das Vermögen der Mutter übergegangen durch vermischte testamentarische Bestimmungen des Großvaters, der es dem Schwiegerohn nie vergiebt, daß er so bald den Platz seiner Tochter mit einer anderen Frau besetzt hatte. So war Gildis so reich, wie Almut arm.

Als dann der Vater bei einem Autounfall ums Leben kam, lockerte sich das lose Familienband mehr und mehr. Die Witwe zog sich in ihr kleines Bandhaus im holländischen Seengebiet zurück, wo sie nach wenigen Jahren das Opfer eines berüchtigten Grippe-winters wurde. Die beiden ungleichen Schwestern begannen ihre ungleichen Schicksale zu erleben. Gildis heiratete. Almut verbrachte nach Berlin, wo sie eine Stellung als Bürokauffrau annahm.

Bei der Trennung aber war zwischen ihnen jene lobende Stunde vorgefallen, die beide nicht vergessen konnten. Es war um den Mann gegangen. Um Walter Olonau, der lange zwischen den beiden Schwestern geschwankt hatte. Almut, damals achtzehn Jahre, schien anfänglich zu fliehen. Als Olonau aber von der ungleichen Verteilung der Glücksgüter im Hause Gerdes erfuhr, wandte er sich langsam Gildis zu. Mit lästlichen Augen beobachtete das kühle, blonde Mädchen diese Schwärmerei. Sie mußte, er mußte kommen. Walter Olonau sah in der Distanz einer nieder-rheinischen Papierenfabrik an, der er mit mäßiger Kapitalanlage beteiligt war. Ständig fühlte er sich von den finanziell stärkeren Teilhabern an die Wand gedrückt und in seiner Stellung bedroht. Zudem waren seine Fähigkeiten nicht gerade überaus groß. Seine besten Erfolge ergaben er auf Geschäftsfahrten durch flottes Auftreten und Redegewandtheit.

Seine blühende äußere Erscheinung war es denn auch, die Almut Herz befiel. Sie liebte ihn, sie und doch vertrauensvoll. Als er Gildis mahlte, erfolgte ein leidenschaftlicher Ausdruck ihres Temperaments, dem die blonde Schwester voll überlegener Rühle entgegentrat. Worte fielen auf beiden Seiten, die nicht mehr gutzumachen waren.

„Es ist unmöglich“, hatte Almut bebend vor Leidenschaft gerufen, „es ist unmöglich, daß er dich lieben kann. Er will dein Geld, weiter nichts! Frauen wie du werden nicht geliebt!“

„Aber geheiratet — und nicht hinter Jäunen gehängt wie du —“

Almut verstand die Anspielung. Ein Schwindel ergriff sie. Bei einem Autounfall in die Lüneburger Heide hatte Walter Olonau im Schatten einer Rotdornhecke sie zum erstenmal an sich gezogen. Das mußte Gildis erleben haben.

„Und obgleich du das wußtest, hast du ihn mit genommen?“

Gildis schweig und lächelte nur. Sie genoss ihren Triumph und hatte lange auf diese Stunde gewartet. Die Schwestern starrten sich an, und jede las in den Augen der anderen Neid.

„Gut!“ sagte Almut endlich methematisch ruhig. „Nimm ihn nur! Du hast ihn gekauft. Aber er wird dir nicht lange gehören.“

Frau Gildis war seit zwei Jahren geschieden.

Hanno begann unruhig auf seinem Stuhl hin und her zu rutschen. Er langweilte sich. Der Spätnachmittag machte bereits die Schatten länger, harter Tagendunst flog vom Bergwald herauf, und über die Brüstung der Terrasse blühten in wilder Fülle die blauen Kletterrosen. Aber Hanno verzweifelte fast. Der engste Hinterhof, den er in Freiheit hätte durchleben dürfen, wäre ihm lieber gewesen als das Paradies, das ihn umgab. Wädhlich weiteten sich seine Augen. Drunken auf dem Riesengarten näherte sich eine Dame, die mit weitausholenden Schritten einen kleinen Zornantritt zu planen schien. Aus dem Schatten der Sonne kommend, flammte ihr Haar wie ein Bronzeshelm.

Hanno blickte hinter sich einen erschrockenen Bock. Frau Gildis hatte die Hände abgeworfen, sie war wie aus dem Stuhl hochgeschmetzt und schaute der Besucherin entgegen, ätzelnd vor Erregung. Ihre Röse waren verändert, daß Hanno sie verblüffend betrachtete. Die Dame hatte die Terrassentreppe erreicht und wollte den Fuß auf die erste Stufe setzen. Da kam Leben in Frau Gildis. Ihre Stimme klang schrill.

„Wage es nicht, mein Haus zu betreten!“

„Du mußt mich anhören, Gildis! Er schreit mich!“

„Wer?“

„Walter...“

Frau Gildis schloß eine Sekunde die Augen. Ihre zur Almehre erhobenen Hände kamen herab. Dann stand bereits Almut Gerdes vor ihr.

„Ist das dein Sohn, Gildis?“

Hanno verbeugte sich, so labelllos er konnte. Ihm war der ganze Vorfall ungeheuer interessant. Strahlend lachte er die Unbekannte an, die einen den Tag so vielerprechend unterbrochen hatte. Da zog sie um lebhaft an sich und legte den Arm um seinen Nacken. Hanno rührte sich nicht. Ein feiner Duft umfing ihn, den er mit Schöner schmeckte. Wieder trachtete sie an. Sie ist schön, dachte er. Ich habe noch nie Schöneres gesehen.

„Lach so allein, Hanno! Geh in den Garten!“

Frau Gildis sprach abgerissen und ohne Ton. Hanno blickte mit großen Augen zu ihr auf, leidet um die Lippen. Da lachte sie ihn an mit entsetztem Gesicht: „Gehen laßt! Du! Rührt du nicht?“

Hanno wurde blaß. Die Mutter war eine fremde Frau geworden, die sich unverständlich benahm.

(Fortsetzung folgt.)